

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
24 (1910)**

32 (8.2.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-530535](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feierlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorabescheinigung für einen Monat einfache 2,25 M., bei Selbstabholung 65 Pf., durch die Post bezogen vierfach 1,50 M., bei zweier Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Beitrags.

— Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Herausprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale in Geppen: Ullmenstraße 24. Herausprecher 530.

— Mit —
Sonntagsbeilage.

Anträge werden die fünfgepalteene Korporationsse oder deren Raum für die Infanterie in Bückingen-Wilhelmsbahn und Umgegend, jenseit der Bückingen mit 15 Pf., für sonstige auswärtige Infanterie mit 20 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Anträge für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition ausgegeben sein.

24. Jahrgang.

Bant, Dienstag den 8. Februar 1910.

Nr. 52.

Nieder mit dem Dreiklassenwahlrecht! Fest mit Bethmann-Hollweg!

Der Ministerpräsident und Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ist dem preußischen und dem ganzen deutschen Volke für seine Taten verantwortlich. Wenn heute die Entziehung über die Schmach der preußischen Wahlrechtsvorlage von einem Ende des Reiches bis zum anderen ausschlägt, wenn sich alter Unmut und Stolz entlädt, den das schändliche preußische System in den Herzen der entzweiten Massen beigebracht aufgedrückt hat, dann darf über der Sache nicht die Person vergeren werden, die verantwortliche Person, die zwar gewiß nicht alles allein verschuldet hat, aber vor der Welt und vor der Staatsverfassung allein die ganze Schuld zu tragen hat. Diese Person muß aus dem öffentlichen Leben sogleich verschwinden.

Das deutsche Volk und der deutsche Reichstag dürfen den Unterzeichner der preußischen Wahlrechtsvorlage nicht länger auf dem Platz dulden, auf dem er jetzt steht. Die Befreiung des Reichskanzlers Bethmann-Hollweg muß das allernächste Ziel sein, das jede Partei, die es mit der Befreiung des Dreiklassenwahlrechts einst meint.

Der preußische Wahlrechtskampf, der mit besonderer Intensität und unter umfassender Anwendung des schärfsten Mittel auf preußischem Boden zu führen sein wird, wird sich daher doch auf Preußen nicht beschränken dürfen. Es gibt innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches keinen Ort, der von ihm verschont bleiben kann. Es darf keine Ruhe im Reiche geben, solange ein Bedienter des Herrn v. Oldenburgs, dunder Reichskanzler ist!

Nun leidet sehr das wahre Gesicht dieses Herren, der der zwei Leidenschaften in seinem Amt gefolgt ist. Als sich Graf Oldenburg weigerte, nach Herrn v. Gamps Bescheiden die Sozialpolitik der Elberfelder Fabrikwerke zu treiben, stützte er, Herr v. Gamp wurde Freiherr, und Herr v. Bethmann-Hollweg an Stelle des Grafen Oldenburg Staatssekretär des Innern. Als zwei Jahre später Fürst Bismarck nicht nach der Pleite des Hohenstaufen und Oldenburg tanzte, fiel auch er, und an seiner Stelle erschien — sein Freund, Ministerkollege und gesetzliche Untergabe, Herr v. Bethmann-Hollweg als Reichskanzler für Alles.

Wie Herr v. Bethmann-Hollweg an Stelle des Grafen Oldenburg Staatssekretär wurde — gegen Sozialpolitik, so wurde er an Stelle des Fürsten Bismarck Reichskanzler gegen die Wahlreform.

Herr v. Bethmann-Hollweg läßt seine Schreiber die Unwahrheit reden, wenn er seine Vorlage als eine Frucht der Wahlrechtskronede vom Oktober 1908 bezeichnet läßt. Herr v. Bethmann-Hollweg weiß ganz genau, daß es Pläne ganz anderer Art waren, auf die die Kronede von 1908 anspielte. Pläne, weit davon entfernt, die gerechten Forderungen des Volkes zu erfüllen, aber doch von seinen jungen Vorstößen hinniedrig unterchieden. Wäre damals beachtet worden, eine Vorlage einzubringen wie die gegenwärtige, dann wäre die Behauptung amgesessen, daß einstwärts Minister die Krone zu einem Betrug am Volke mißbraucht hätten. Das ist aber, wie es gezeigt, gar nicht der Fall gewesen. Das, woran man zur Zeit der Kronede dachte, war Lahm und unzureichend, in keiner Weise befriedigend — aber es war keine Sammlung ausgelöster Unzufriedenheiten, wie der jetzt vorliegende Entwurf.

Die Behauptung, daß dieser Entwurf den Anfangsbedingungen der Kronede entspreche, beruht auf einer Fälschung der geschichtlichen Tatfachen. Und auch für die Fälschung trägt der Reichskanzler Bethmann-Hollweg die Verantwortung.

Die Vorlage des Ministerpräsidenten und Reichskanzlers Bethmann-Hollweg hat auch ihren Inhalt und namentlich durch ihre Begründung den Jubel aller Feinde des Reichstagswahlrechts erweckt. Die Kreuzzeitung bestätigt's, indem sie schreibt:

Was in der Begründung über die geheime Wahl gestagt wird, ist eine geradezu vernichtende Kritik am Reichstagswahlrecht.

Der Reichstag und die Reichstagswähler, das ganze deutsche Volk wird darauf mit einer vernichtenden Kritik am Reichskanzler antworten.

Mögen wir nur einen Schritt weiter kommen, so muß jetzt dieser Mann fort! Will das deutsche Volk zeigen, daß es aufgeklärt hat ein Rechtswort zu sein, das sich von jedem beliebigen ernannten Beamten schützen und verbünden läßt, dann muß es mit dem ernannten Beamten Bethmann-Hollweg fertig werden.

Es geht im Grunde genommen garnicht um die Person, sondern um das Prinzip.

Der Mensch Bethmann ist gleichgültig. Aber er ver-

dert heute alles in sich, was wir bekämpfen. Und darum muß es heißen:

Nieder mit dem preußischen Dreiklassenwahlrecht!

Fest mit Bethmann-Hollweg!

Die Dritteitung.

Die Angaben der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung über den Inhalt der neuen Wahlrechtsvorlage haben allgemein den Eindruck hervorgerufen, als ob gleichzeitig mit der Wahl des Wahlmanns im Urwahlbezirk auch die Bildung der Klassen nach Urwahlbezirken befehligt werden sollte. Aus der eigentlich erlaubten Vorlage geht jedoch hervor, daß dies nicht der Fall ist. Nach wie vor soll nicht nach ganzen Wahlbezirken sondern nach Urwahlbezirken „gedrittelt“ werden.

Der Bildung des ganzen Systems wird dadurch noch komplizierter. Es bleibt die Tatfrage bestehen, daß man in demselben Wahlkreis mit denselben Einkommen der ersten, zweiten oder dritten Klasse angehören kann, je nachdem, ob man in dieser oder jener Straße, in diesem oder jenem Hause wohnt, daß in demselben Wahlkreis für die erste Klasse Einkommen in dem einen Urwahlbezirk für die erste Klasse Einkommen, ein viel größeres Einkommen in dem andern Urwahlbezirk aber noch nicht für die zweite genügt.

Z. B. hat Dr. Müller ein Einkommen von 6000 M., Dr. Meyer hat genau dasselbe Einkommen. Dr. Müller wohnt in der Maxstraße, Dr. Meyer zwei Häuser weiter in der Moritzstraße. Dr. Müller gehört nach seiner Steuerleistung in die dritte Wählerklasse, Dr. Meyer in die zweite. Sie bezahlen zwar beide genau gleichviel Steuern, aber sie gehören verschiedenen Urwahlbezirken an, daher ist ihre Stellung verändert.

Da sie aber Doktoren sind, räumen sie jeder nur eins heraus. (Wenn aber Dr. Meyer vor 10/4 Jahren seinen Doktor gemacht hat, Dr. Müller aber erst vor 9/4 Jahren, dann bleibt Dr. Müller einzuweisen.) Er steht in der dritten Klasse, Meyer steigt in die erste auf. Gleich muß man haben?

Nun hat dieser obere Umzug da und dort auch wieder für die Arbeiter einen gewissen praktischen Vorteil. Die Urwahlbezirks-Drittteilung macht, wie wir schon neulich ausführten, es mitunter Arbeitern möglich, in die zweite und in die erste Klasse zu kommen, wogegen sie natürlich gar keine Aussicht haben, wenn in höheren Bezirken „gedrittelt“ wird. Je größer der Bezirk ist, desto größer wird die Wahrscheinlichkeit, daß sich in seinem Umkreis doch ein paar Preys finden, die sich in die erste und zweite Klasse drängen und dadurch die Arbeiter in die dritte zurückstoßen.

Darum hat der weise Gelehrte, der die Wahlrechtsvorlage ausgedacht hat, die Urwahlbezirke auch bedeutend vergrößert. Bisher durften die „Urwahlbezirke“ höchstens 1749 „Seelen“ umfassen, für die neuen „Stimmbezirke“ ist die Höchstzahl auf 3500 „Einwohner“ hinangetaut.

Man erreicht so den Zweck der Entziehung, ohne an dem alten Unrecht rütteln zu müssen. Nun scheint man sich merkwürdigweise in manchen Kreisen der freimaurerischen Partei für die Wahlkreisdrittteilung zu begeistern, die die Loge der Bruderschaft für sich hat und den kleinen Steuerzahlern alle Wege nach den höheren Wahlklassen versperrt. Die Einführung der Wahlkreisdrittteilung an Stelle der Urwahlbezirks-Drittteilung, ist ein ganz merkwürdiges Ziel freimaurerischen Geistes. Vielleicht kommt es auch noch dazu, und schließlich wäre es egal! Denn auf Kleinigkeiten kann es uns schon nicht mehr ankommen.

„Wer kein gedenkt hat seine Zeit!“

Die ungeheureste Unverschämtheit, die die drei Unterzeichner des preußischen Wahlrechts, Bethmann, Befeler und Molte, dem Volk ins Gesicht geworfen haben, bleiben doch die §§ 8, 9 und 10 der Vorlage (siehe Beilage), die von den sogenannten Wählern handeln. In diesen drei Paragraphen wird eine schändliche Rangordnung jener Bewilligeten aufgestellt, denen es erlaubt sein soll, in die nächsthöhere Klasse aufzusteigen. Einige Dutzend verschieden Kategorien vom Provinzialausschußmitglied bis zum Amtsvertreter, Stellvertreter und Justizvorsorgungsbehörden werden aufgezählt und mit verschiedenen Vergünstigungen bedacht.

In der Hauptsache wird, um es kurz auszudrücken, zwischen Offizierswählern und Unteroffizierswählern unterschieden. Die ersten rütteln auf alle Fälle aus der Klasse, in der sie sich befinden, in die nächsthöhere, die zweiten jedoch nur dann, wenn sie der dritten Klasse angehören. Sind die Wahlen von Unteroffizieren schon ohnehin nach ihrer Steuerleistung der zweiten Klasse zugewiesen, so haben sie auch da Halt zu machen, damit die Herrschaften der ersten (Offiziere) Klasse unter sich bleiben.

Jeder Offiziersklasse der geborenen Wähler gehören außer den Offizieren z. D. und a. D. die eine zehnjährige Dienstzeit unter sich haben, auch die absolvierten Hochschüler, die vor mindestens zehn Jahren ihre Prüfung machen, ferner die Inhaber von höheren Ehrenämtern der Selbstverwaltung und schließlich Wähler, die dem Deutschen Reichstag oder dem Preußischen Landtag als Mitglieder angehören oder wenigstens zehn Jahre angehört haben.

Diese Bestimmung ist weiter nichts als ein frecher Witz, den sich die preußische Junkerregierung mit den Mitgliedern des Deutschen Reichstags geleistet hat. Wie erwarten, daß der Reichstag, dessen Mitglieder auf Grund eines allgemeinen Wahlrechts gewählt sind, die geeignete Form finden wird, gegen diese alberne und unverschämte Zumutung auf das Entscheidende Protest zu erheben.

Es ist eine Handwerbung der Mitglieder des Reichstags, wenn man sie in einer Klasse beamteter Euuchen abschließt, die zu wählen haben, wie die Regierung will.

Denn darin liegt ja der Schwerpunkt der Verschlechterungs-Vorlage, daß sie neue Schichten von Bürokratierie schafft, die schlecht beworben, in Wirklichkeit aber völlig entricht sind, weil sie kein freies Wahlrecht haben, sondern Kommando abstimmen müssen. Die Wähler von Offiziersrang und Unteroffiziersrang mit zehn- und mehrjähriger Dienstzeit sind zu neun Jährlingen Leute, die ihre Existenz vermeiden und ihre Familie ruiniieren, wenn sie sich erlauben, so zu stimmen, wie es ihnen selber recht und richtig erscheint.

Das ist das preußische System, daß man einem Menschen ein paar blaue Knöpfe an den Rock näht, auf die er stolz sein soll, die aber doch weiter nichts sind als Zeichen seiner Arbeitslosigkeit! Man rechnet auf die blöde Eitelkeit der „geborenen Wähler“, die sich geschmeidelt fühlen sollen, daß sie in einer höheren Klasse wählen dürfen, und meint, sie würden nicht merken, daß man ihnen kein politisches Recht gegeben, sondern einen Ring durch die Klasse gezogen hat. Und diese angeblich geborenen, in Wirklichkeit lärmlos betrogenen und geliebten Scheinwähler sollen dann in Massen auf die verhältnismäßig noch unabhängigen Wähler erster und zweiter Klasse losgelassen werden, auf daß nirgends eine lebhafte politische Regung auftome und überall der Wille der Wähler gefäßt und unterdrückt werde.

Gegen eine solche Infamie muß das Ehegeschäft eines rechtliegenden Volkes die Fahne der Empörung erheben! Solche Schändlichkeiten dürfen nicht Geley werden!

Die Mitglieder des Reichstags aber, denen man die „Ehe“ erweilt, sie in die Klasse der „Geborenen“ aufzunehmen, werden sich für diese Beförderung in geeigneter Weise zu „bedanken“ haben!

Terrorisieren darf nur die Junkerregierung.

Die Abstimmung der Wahlen soll befamlich auch in Zukunft öffentlich zu Protokoll erfolgen. Die Offenlichkeit des Wahlakts selbst wird aber in keiner Weise gefordert und soll jedenfalls erst durch eine neuens von der Regierung erst zu erlassenden Wahlgeklagte geregelt werden. Eine gesetzliche Garantie dafür, daß man erfahren kann, wie jeder einzelne Wähler gestimmt hat, ist nicht gegeben, und der konservative „Reichsbote“ verläßt vielleicht unvorsichtig die Gedanken der Regierung, wenn er vorholt, die Wahl mache „in einem Immere geschehen, in welchem der Wähler mit der Wahlkommission allein ist und alle parteilichen Kontrollen und die Masse der Wähler ausgeschlossen ist.“ Auf diese Weise soll die Wahl geheim gemacht werden für die Masse des Volks, aber doch öffentlich bleiben für Regierung, für die Herren Landräte und Amtsvertreter! Auf diese Weise will man ein System des Drucks ohne Gegendruck schaffen. Terrorisieren wie Deraudieren bleibt Junkerrechte!

Die bürgerliche Presse zur preußischen Wahlrechtsvorlage.

Die preußische Wahlrechtsvorlage wird von der gesamten linksliberalen Presse genau so wie von der sozialdemokratischen als eine freche Verhöhnung des Volkes aufgefaßt. Die nationalliberalen und Zentrumsblätter sind geteilter Meinung infolge, als sie Link und Spalten gleichmäßig verteilen, die konserativen Organe sprechen sich im allgemeinen zusammend aus. Sie sind ja sehr zurückhaltend in ihrem Urteil, jedoch lassen die Neuerungen erkennen, daß sie die Vorlage, die in Wirklichkeit gegen ihren Willen gekommen ist, doch im Notfalle sanktionieren werden.

Das Berliner Tageblatt sagt: Nur mit einem Gemisch von brennender Scham und heiter Empörung kann man diese unerhölt ehrgeizigen ausgelugten Bestimmungen



verfolgen. Der impotente Geist der Reaktion hat mit der Bureaucratie angesichts vor allem Frischen und Neuen einen Wechselspiel gezeigt, das es verdient, daß ein selbstbewußtes und sich selbst achtendes Volk ihn seinen Utreibern vor die Füße wirft."

Die Berliner Volkszeitung bezeichnet die Vorlage einfach als eine neue preußische Wahlordnung.

Das Freie Volk, das Blatt der Demokraten Breitensichtiger Richtung, spricht von einer Spottgeburt und einer Verhöhnung des Volkes.

Die Berliner Morgenpost schreibt: "Selbst derjenige, der mit der meistzähn und in seitlichen Formen erfolgten Anfügung einer Wahlkreisreform keinerlei Hoffnung verfliegt, wird geradezu verblüfft sein über die unverhüllte Radikallosigkeit, mit der die Regierung auf ihr reaktionäres Ziel losgeht."

Und die Vossische Zeitung: "Fürstig, läßlich, armfelig ist der Inhalt der Reformvorlage. Es ist eine läßliche und lämmliche Vorlage und gibt denen, die nach Brot rieben, einen Stein." — In ihrer Ausgabe vom Sonnabend abend sagt sie dann noch: "Und damit glaubt Preußen 'moralische Erobерungen' zu machen? Es macht Erobерungen, gewaltsame Erobерungen für die Sozialdemokratie. Denn nichts ist geeigneter, der Sozialdemokratie bei den nächsten Wahlen zu hundert und mehr Mandate zu liefern, als nach der Finanzreform des schwarz-blauen Blodes diese preußische 'Wahlreform'".

Die Freiheitliche Zeitung spricht sich schon viel milder aus. Sie will vorsichtig nur ihrem Bedauern darüber Ausdruck geben, daß die Reform so wenig Reformen bringt und bezeichnet sie als Mittelwehr.

Die Frankfurter Zeitung betrachtet die Vorlage als umgebautes Wahlrechtsdiktat.

Die Tägliche Rundschau ist zufrieden mit der Vorlage und redet der Rechten zu, die sogenannte Beschämung ihrer Vorrechte zu akzeptieren.

Auch die Nationalliberale Korrespondenz widmet der Wahlkreisreform eine längere Berachtung, der sie folgenden Satz vorstellt: Mit weniger Münze kommt im besten Willen das Wort des Königs nicht eingelöst werden.

Nationalzeitung und Vorzersetzung haben an der Vorlage nur auszugehen, daß sie nicht mit einer neuen Wahlkreiseinteilung verbunden ist.

Auch die Magdeburgische Zeitung sieht in dem Fehlen des geheimen Wahlechts eine große Lücke. Sie hält die geheime Wahl für gebotener Notwendigkeit und sagt: Hier hilft kein Mundpropaganda, hier muß gestritten werden.

Die Abdn. Zeitung schreibt: Zu den Neuerungen, die uns die Vorlage beschert, wird man sich nach reißlicher Prüfung Stellung nehmen können. Ein ganzen darf man jetzt schon sagen, daß sie, entsprechend ausgebaut, willkürliche Verbelagerungen zu sein scheinen, und daß sich auch der Liberalismus mit ihnen befriedigen kann.

Die den Nationalliberalen nahestehende Rheinisch-Westfälische Zeitung äußert sich folgendermaßen: Der Entwurf sucht offenbar zu vermitteilen, wo es im Grunde nichts mehr zu vermeiden gäbe. Wir bezweilen, daß er von seinem Stern lebt als besondres glückliche Zeitung angeschaut wird.

Die führenden Blätter des Zentrums, Germania und Römlische Volkszeitung, halten es für einen großen und bedeutsamen Mangel der Vorlage, daß an der öffentlichen Abstimmung teilgenommen wird. Die Römlische Volkszeitung erklärt sogar: Die Aufrechterhaltung der öffentlichen Stimmabgabe allein kann nicht für uns die ganze Wahlkreisvorlage unannehmbar.

Dem freikonservativen Reichsboten gefällt der Entwurf, nur hat er einen Wunsch, die Regierung möge es nicht so machen wie bei der Finanzreform und ihre eigene Vorlage im Stich lassen, da sonst viel verordnet werden könnte. Und ein parlamentarischer Mitarbeiter schreibt dem Blatt: "In Summa ist die neue Wahlordnung trotz allem Zeiterfordernis eine erhabltere und gelunder Forderung und wird der Verherrigung der beiden Thronenden damit durchaus gerecht. Wie wissen es dem Reichskanzler Dank, daß er, unbestimmt um die sozialdemokratische und freimaurische Agitation, sich zu den Kongressen verständen hat, die der allgemeinen Wohlfahrt tatsächlich dienen werden."

Die Deutsche Tagesszeitung meint, die Regierung hätte sich mit Vorlage zwischen zwei Stühle gesetzt. Denn die Vorläufige hätten nicht zu der von ihr gewünschten Beurteilung geführt und deshalb sei auch die Stellung der Regierung eine wenig angenehme. Obwohl das Blatt eine Reform für überfällig hält, empfiehlt es doch eine sorgsame und peinliche Prüfung der Vorlage.

Die Arbeiterzeitung findet sogar ein Wort des Lobes, weil der Gelehrte wüßtlich sich vom Reichstagswahlrecht sehr fern hält. Auch sie empfiehlt eine gewissenhafte Prüfung der Vorlage im Abgeordnetenhaus wie im Herrenhaus.

Politische Rundschau.

Bam, 7. Februar.

Hyndman über die Wahlen und die Zukunft des Sozialismus.

In einer Zeitschrift an die konservative "Morning Post" bestreitet Geno Hyndman entschieden, daß der Ausfall der letzten Parlamentswahlen als Wahltag der Stärke der englischen Sozialdemokratie im Verhältnis zu ihren ausländischen Brüderparteien betrachtet werden dürfe. Die politischen Formen Englands und sein Wahlrecht, schreibt Hyndman aus, sind mindestens 120 Jahre hinter der sozialen und ökonomischen Entwicklung zurückgeblieben. Außerdem sind die Wahlen selbst für den Kandidaten oder dessen Freunde so kostspielig wie in keinem anderen Lande der Welt, und darin liegt für eine wirkliche demokratische Partei, die naturgemäß eine arme Partei sein muß, ein großer und immer größer werdender Nachteil. Ghebe es in England ein anderes Wahlvorschriften und Proportional-Wahlrecht, so würden

die Sozialdemokratien schon seit 20 Jahren im Unterhause vertreten sein. Auch die unabhängigen Arbeitsparteien haben die besten Erfolge eigentlich nur dort erzielt, wo ihnen liberales Geld und die liberale Organisation zur Verfügung stand, sie haben aber ebenso schlecht wie die Sozialdemokratien abgeschnitten, wo sie allein standen. Das kommt nicht etwa dabei, weil sie in ihren Aussichten nicht maggoll genug sind, sondern, weil es ihnen an Geld und politischer Organisation fehlt, wie den Sozialdemokratien eben auch.

Es ist aber, so fährt Gen. Hyndman fort, ein Miverständnis, wenn man den Einstieg der Sozialdemokratie entsprechend ihrem Misserfolg bei den Parlamentswahlen geringhält. Alle sozialreformatorischen Maßnahmen, die bis zu einem gewissen Grade geeignet sind, die vom gegenwärtigen Industriestand und seiner sozialen Anarchie hervergerufenen Nebel zu hellen, und die jetzt in die Regionen der praktischen Politik aufgetreten sind, sind zuerst von der Social Democratic Federation im Jahre 1882 formuliert und seitdem von ihr unermüdlich agitatorisch vertreten worden. Hyndman zählt dann eine Reihe von Reformen wie die Einführung von Schulabschaffung, Förderung des Baues billiger Wohnhäuser, Arbeitsunemployment u. a. auf und meint, wenn es auch langsam gehe, sei bei seit der Gründung der Federation ein tägliches Bild Wegs zurückgelegt worden. Ein leichter Anstoß von außen würde auch genügen, die zahlreichen Kräfte in England zu sammeln und ihnen eine Ausdehnung zu geben, die die Welt in Erstaunen versetzen würde.

Deutsches Reich.

Zur Oldenburger Wahl.

In ihrem Wochenblatt kommt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung auch auf die Angelegenheit Oldenburg zu sprechen, die im Reichstage berechtigtes Mützen erregt hat. Sie lädt zwischen den Themen durchdringen, daß Herr v. Oldenburger einer von denen ist, die nicht viel vergessen können, da sie nur wenig gelernt haben. Dann schreibt sie vorlängig:

"Abg. o. Oldenburg sprach von der Notwendigkeit einer unbegrenzten Disziplin im Heer und verließ dabei auf ein hypothetisches Beispiel, das ja, alles erworben, an dieser Stelle wohl besser unterblieben wäre. Denn die Vorstellung, daß der oberste Amtsschreiber einem Leutnant auch zu befiehlt, instande sei, „zehn Mann“ zu nehmen und, den Reichstag zu tödlichen“, sie vindiziert doch eine gewisse Unachtsamkeit nach verschiedener Richtung hin."

In Dresden fand am Freitag abend eine stark besuchte Versammlung statt, die gegen die Staatsstreichgäste der Jungen Preußen erhob. — Polizei war massenhaft aufgeboten, sand aber keinen Anlaß zum Einschreiten.

Die Budgetkommission des Reichstages beriet nochmals über die Tuchporto von 20 Millionen Mark. Das Resultat war, daß von den angeforderten 24½ Millionen Mark die Mehrförderung von 1½ Millionen gestrichen wurde.

Die sozialdemokratische Fraktion hat beschlossen, im Reichstage eine Resolution einzubringen, in der eine Gesetzesvorlage gefordert wird, durch die für Eltern-Brüderungen die Selbstverwaltungsrecht, die Gleichstellung mit den übrigen Bundesstaaten und das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht verlangt wird. Die Fraktion beschäftigte sich ausdann mit der Gesetzesvorlage betr. den Abfall von Kali und bestimmte als Redner für die erste Sitzung im Plenum die Genossen Hux und Emmel.

Die sozialdemokratische Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses beantragt die Staatsregierung um Verlegung eines Entwurfes zu erüben, durch den alle Verwaltungsvorverschärfungen, die in die Interessen Dritter eingreifen, regelmäßig nur auf Grund einer mündlichen Verhandlung unter Hinziehung der Interessenten zu erlassen sind, der Reichstag über alle Verwaltungsmahnmäßigkeiten eröffnet und die Erfahrungsfähigkeit des Staates für Schäden, die durch objektiv ungerechtfertigte Verwaltungsmahnmäßigkeiten entstanden sind, ausgesprochen wird.

Sozialdemokratische Stichwahlparole in Hamburg.

Im Landgedieß des 2. und 4. Wahlkreises in Hamburg hat

zwischen den Kandidaten der vereinigten Liberalen und der alten Fraktionen Stichwahl stattgefunden, bei der die sozialdemokratischen Wähler den Ausfall gaben. Von den Kandidaten der alten Fraktionen gehören Bieder der Fraktion der Rechten, Harms und Reutz dem linken Zentrum an.

Beide Fraktionen haben vor vier Jahren dem Wahlrecht zugestimmt. Die drei Kandidaten gehörten zwar damals der Bürgerlichkeit nicht an, sie haben aber in der Wahlbewegung die Verschärfung des Wahlrechts in vollem Umfang gebilligt. Der Vorstand der sozialdemokratischen Landesorganisation empfiehlt daher unseren Parteigenossen und Wählern, am Stichwahltag einzutreten, die für die Befreiung der Vereinigten Liberalen abzugeben, die für die Befreiung des Wahlrechts eintreten.

Für die am 18. Februar stattfindenden Grundsteinlegungen hat die sozialdemokratische Fraktion der Bürgerlichkeit vier Kandidaten aufgestellt.

Die freikonservative "Post" für das Frauenwahlrecht.

Die "Post" teilt den bekannten Befluss der englischen Frauenschreiberinnen mit, wie Waffenstillstand einzutreten zu lassen, bis erschöpft ist, wie sich das neue Parlament zu den Forderungen der Frauen stellt. Die "Post" begleitet diese Meldung mit folgenden Sätzen: "Die Frauenschreiberinnen können zu diesem Schritte nur beglückwünscht werden; hoffentlich führt der Waffenstillstand zu einem dauernden Frieden. Die Forderung, Frauen mit selbständigen Einkommen das Wahlrecht zu gewähren, ist ja durchaus nicht so unerwähnlich, wie die unverbücherlichen 'militanten' Mittel, mit denen die Suffragettes ihr Ziel zu erreichen hoffen. Ein Verlust dieser Methoden wird den Suffragettes nur neue Freunde föhren und ihnen auch den dem Gegner Gehör verschaffen." Hoffentlich tritt nun die Post auch für das Frauenwahlrecht in Preußen ein!

Spanien.

Noch immer Pfiffengewalt. Die Regierung erklärt dem L.A. zufolge, Herrere Schulen blieben geschlossen, weil sie Propaganda machen gegen die Schulen der Geistlichkeit. Das Dekret betreffend die Wiedereinführung der konfessionellen Schulen bezieht sich auf die wirklich neutralen Schulen. Die liberale Presse stimmt einen Siegeszug über den Erfolg an; diese Tatsache beweist, daß die demokratische Politik entgegen den in Umlauf gebrachten Aussprüchen an allerhöchster Stelle keinem Hindernis begegne.

Alte politische Nachrichten. Der Bundesrat stimmt den Entwurf eines Telefonsvermittlungsgesetzes zu. — In Indien verneint im Fall Hochreiter in Wien sollen vollständig widerlegt werden, indem Hochreiter als unrechtmäßiges Tötungsmittel gegen den Dritten Weltkrieg gilt. — Die aus dem Ausland für die Überjewchen in Frankreich eingetroffenen Spenden haben die dritte Million Francs übersteigen. — Die Reichswehrministerialen summiert sich auf die Notwendigkeit der Errichtung einer Militärakademie. — Die militärische Ausbildung soll dem Pionierwehr ein Auswirkung einbringen. — Der militärische Dienst wird durch die Pionierwehr ausgetragen. — Der militärische Dienst wird durch die Pionierwehr ausgetragen.

Parteinachrichten.

Dr. Sigmund Eller, der Chiaro der Budapestischen Arbeiterkantonsfamilie, der in der Parteileitung der ungarischen sozialdemokratischen Arbeiterschaft eine führende Rolle spielt und in raffinierter, jahrelanger Tätigkeit zahlreiche Wohlfahrtsanstalten geschaffen hat, hat nach einer Meldung der Zeit. Ztg. am 3. Februar in Budapest seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht.

Locales.

Bam, 7. Februar.

Die Partei "Drehthebe".

Wenn es gelten würde, den Beweis dafür zu bringen, daß obige Bezeichnung für die nationalliberale Partei ist, die Nationalliberalen des 2. oldenburgischen Reichstagswahlkreises hätten ihn gebracht. Vorige Woche war der Vorstand der Partei für den genannten Wahlkreis, wen nicht irren, in Bremen zusammen und hat folgende Kundgebungen — die eine an den Zentralvorstand der Partei in Berlin, die andere an die Wähler des 2. oldenburgischen Wahlkreises gerichtet — beschlossen. Die eine lautet:

Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei des 2. oldenburgischen Wahlkreises beklagt ausdrücklich die aus Weise der Finanzreform unter den nationalen Parteien eintretende Verfeindung und gegenseitige Belästigung. Er erucht den Zentralvorstand nach Möglichkeit auf ein baldige Beilegung der Zwistigkeiten bedacht zu sein und zu seinem Teil dahin wirken zu wollen, daß wieder ein besseres Einvernehmen der nationalen Parteien untereinander zum Wohle des Vaterlandes zu Stande kommt.

Die nationalliberale Partei zu den Agrariern und den Unzialen und lautet:

Die nationalliberale Partei des 2. oldenburgischen Wahlkreises ist willens, nach wie vor gute Beziehungen zu den rechts von ihm stehenden Wählern zu unterhalten und weiß alle Befreiungen zu fordern, die darauf gerichtet sind.

Die älteste Kundgebung ist aus der zweiten geboren. Die Dinge liegen eben so: Die Nationalliberalen in 2. oldenburgischen Reichstagswahlkreis kampfum ohne die Stimmen der Agrarien zu einer bedeutungslosen Minorität zusammen. Darum ist ihre politische Moral so viel gesunken, daß sie erfreut sind, den Namen behalten zu kann und unter diesen Namen einen — Agrarier auf den Schild haben. Wenn nun aber der Zentralvorstand in Berlin an der Belästigung der Agrarien, d. h. der Kandidaten des Bundes der Landwirte, die in den bisherigen Domänen der nationalliberalen Partei aufgestellt worden sind, schlägt, ist das sehr wahrscheinlich, daß der Bund der Landwirte in 2. oldenburgischen Wahlkreis einen eigenen Kandidaten einen wahren Agrarier austellt.

Um das zu verhindern, soll der Zentralvorstand in Berlin den Ruh verleihen, der seit dem Kampf um die Finanzreform zwischen den beiden Parteien gäbt. In die Nachbarschaft, im 2. hammonischen Wahlkreis, wie in der ganzen Provinz, befolgen die Nationalliberalen die entgegengesetzte Taktik! Eine nationalliberale Versammlung in Aurich z. B. hat an den Bund der Landwirte, dessen Bündnis unter der Führung des bekannten Dr. Hahn in einer öffentlichen Versammlung mundtot gemacht haben, eine scharfe Abfrage gestellt. In Aurich wird der Bund der Landwirte als ein nationalsozialistischer Wahlkreis aufgestellt.

Man sieht also, in Oldenburg wird die Scheide nicht, in Oldenburg nach rechts gedreht. Auch bei der Komödie in der Rudelsburg bewegte der nationalliberale Redner Hugo, dem in Aurich die Bündler arg missfielen, die Scheide etwas mehr nach rechts.

Die Banter Bürgerzeitung ist erfreut über die Tatsachenheit der Oldenburger Nationalliberalen. Da die Nähe zu den Nationalliberalen der Bürgerzeitung an den Unzialen muss. J. J. durch den alten christlichen Träger entstehen zu lassen, sind und ihr eigener Liberalismus, der nach den Rezepten des Reichsverbandes zusammengestellt ist, keine Gesellschaft hand, so kommt ihr die Bündler der Nationalliberalen an die Agrarien sehr gelegen. Die Bürgerzeitung kann ihre Beziehungen zu dem Agrarier des Bundes der Landwirte und reaktionären Politiker Oldenburgs, Herrn Müller-Rughorn, heiligen. Als der nationalliberale Drehkreis wird ihr Weizen vielleicht besser blühen, als beim Reichsverband.

Ein neuer Osmarkenwächter.

Die Bürgerzeitung schreibt: Herr Schriftsteller Ernst Renner, der hier seit vielen Jahren als Sekretär des nationalen Arbeiter-Sekretariats



in Wilhelmshaven, Niederstraße, wirkte, ist einem Rufe als Chef-Redakteur des „Aujawischen Boten“ in Hohenholz (Provinz Posen) gefolgt. Für die national-politischen Bestrebungen im hiesigen Bezirk ist der Fortzug des Herrn Remmer ohne Zweifel ein Verlust. Als vor einigen Jahren das Nationale Arbeitersektorat von dem Reichsverbande losgelöst wurde, war es Herr Remmer, der aus idealen Gründen und unter bedeutenden materiellen Opfern das Sektorat aufrecht hielt, bis auf den heutigen Tag. Dieses muß ihm hoch angerechnet werden, auch von denen, die persönlich nicht zu seinen Freunden gehören. Daß das Norddeutsche Volksblatt und die Sozialdemokratie ihm mit grimmpiger Wut vorgeglichen, dürfte ebenfalls keine schlechte Empfehlung für ihn sein. Möge es Herrn Schriftsteller Remmer in seinem neuen Wirkungsorte recht gut gehen!

Das Norddeutsche Volksblatt wünscht dem Herrn, trotz aller Feindschaft, eine glückliche Reise, wie dem Herrn überhaupt niemand hier eine Träne nachweinen wird. Wir empfinden noch immer eine Genugtuung darüber, daß wir dem Soldaten der allerschlimmsten Art, der sich auch an uns heranstellte und als sozialistenfreundlich sich gerierte, rechtzeitig die Maske vom Gesicht gerissen haben. Dafür hat er sich denn gerächt, indem er die Legende vom sozialdemokratischen Gemeinderat, der in seinen Sitzungen Saufgrüne abhält, erzählt. Die Bürgerzeitung hat ihn ob jenes Reichsverbandstreites zwar absallen lassen und kann sich nicht mehr entrüstet, wenn man sie oder ihren Redakteur der Mittäterschaft bezichtigt. Sie hat aber bis heute noch nichts getan, um zu verhindern, daß der Reichsverband es unterläßt, mit den verlorenen Geschichten weiter zu feiern. Sofern Herr Remmer sich das gute Abgangszeugnis nicht selber ausgestellt hat, können wir der Bürgerzeitung den Schmerz wohl nachfühlen, den sie ob des Wegganges ihres treuen Mitarbeiters empfindet. Will sie, daß auch andere das Amt ihres Mitarbeiters nach Gebühr ehren, dann muß sie schon etwas genauer den Idealismus bezeichnen, aus welchem heraus Herr Remmer das nationale Arbeiter-Sektorat aufrecht erhalten hat, ebenso auch mitteilen, worin die Differenzen bestanden haben, die er gebracht haben soll. Uns scheint die Sache doch etwas brenzlich zu sein und die Ursachen der Trennung des nationalen Arbeiter-Sektorats waren für den Letzteren nicht sehr erquällich. Bei den Haftstufen sieht wohl ein Mann wie Remmer, mögen sie viele Freunde an dem „Chef-Redakteur des Aujawischen Boten“ eileben. Die Polen werden, wenn sie ihn erst kennen gelernt haben, mit ihm schon fertig werden.

Der Bürgerverein Neubremen hält am Sonnabend seine Generalversammlung ab. Nach Erledigung der gesellschaftlichen Angelegenheiten wurde die Abrechnung von der Zentralstelle der vereinigten Banter Bürgervereine, an die sich eine längere Debatte knüpft, genehmigt. — Bei der dann folgenden Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand bis auf den zweiten Vorsitzenden, der aus gesellschaftlichen Gründen ablehnte, wieder gewählt. Der Vorstand besteht aus folgenden Herren: Ed. Siems, 1. Vorst.; Drps., 2. Vorst.; Lange, Kassierer; Blizmann, Schriftst.; Treese, Beijer; Frantz und Cloesen, Bibliothekare; Eich, Bischöf und Hollsch, Revisor. — Unter Kommunalen wurde Bericht über die lokale Gemeinderatsbildung erstattet. Im Anschluß hieran entfaltete sich eine längere Debatte über die beiden hiesigen Geschäftsführer und mehrfach Hausbesitzer, die hier keinenண Steuern zahlten und trotzdem ein großes Haushalt führten. Ferner wurde das schwere Juwelensteuerbeschwerde bemängelt. Die vom Bauamt ausgebaute Seebadeanstalt wurde, nachdem die Kostenansätze der Architekten und Baumeister sowie Verhönerung des Rathausplatzes wurden begegnet und lobend anerkannt, daß das Amt durch erhebliche Abschläge die Schaffung derartiger gemeinnütziger Einrichtungen fördert. — Schließlich wurde der Zustand der Straßen infolge der Schneemassen. Es möge nunmehr energisch darum gebeten werden, daß wieder Ordnung eintrete. Zur Freihaltung der Fahrbahnen von größeren Schneemassen wurde die Aufschaffung eines Schneefuges empfohlen. — Besonders der Seebadeanstalt wurde ge-

wünscht, daß die zuständigen Instanzen rechtzeitig darauf dringen mögen, daß der neue Weg zum Döhl in passierbarem Zustand versetzt wird, damit unbedingt in diesem Jahre in der Jade gehoben werden kann. — Dringend gewünscht wurde sodann, daß darauf hingewirkt werden möge, daß die Sonnabende den Vereinen in Rüstringen überhaupt — und nicht nur den auf Patriotismus gestützten — zu ihren Säulen freigegeben werden mögen. Dieses jenseits Messen mit zweiterlei Maß möge nur böses Blut in der Einwohnerschaft und der engelhaften Standpunkts überhaupt trogen dazu bei, daß die Wilhelmshavener Feierlichkeiten am Sonnabend von Rüstringen aus um so mehr frequentiert werden. Die leichtsinnige Wahrheit habe also recht wenig Wert. — Nach sonstigen unverbindlichen Beratungen erfolgte Schluß der Sitzung.

In die Liste der Wahlberechtigten zur Wahl der Gewerbeberechtigten haben sich 185 Arbeitnehmer und 31 Unternehmer eintragen lassen.

Neige Diebereien wurden in den letzten Nächten verübt. Neben einem Einbruch in Boitzen's Filiale auf Siebelsburg berichteten wir an anderer Stelle. — Ferner wurde von einem Grundstück der Genossenschaftsschäfe in Bant eine Anzahl Hühner und aus dem Keller des Reichsadlers in Wilhelmshaven ebenfalls in der Nacht zum Sonntag 60 Flaschen Wein gestohlen. — Die Diebesbande, die schenkte Weiß gut auf dem Posten ist, geht äußerst raffiniert zu Werke.

Billige Theaterbillets. Zu dem Gastspiel Erste Menschen, das am Donnerstag abend in Burg Hohenzollern gegeben wird, sind Galleriebillets zu 50 Pf. in der Expedition d. M. zu haben, sonst im Vorverkauf 60 Pf. an der Kasse 75 Pf.

Wilhelmshaven, 5. Februar.

Ein Verein gegen Unwesen im Handel und Gewerbe wollen die Kaufleute gründen. In einer Versammlung sämtlicher Kaufleute und Ladeninhaber Wilhelmshavens-Rüstringens, die am Donnerstag abend im Deutschen-Hause stattfinden soll, wird eingeladen. (Siehe Inserat.)

Verkauf von Altmaterialien. Freitag, 11. Februar, nachm. 1 Uhr, sollen auf dem Hofe des Stadttaferne die ausrangierten, im Garnisonshaushalt nicht mehr zu verwendenden Geräte usw., sowie alte Materialien meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Nenndorf, 7. Februar.

Ein großer Einbruchdiebstahl ist in der Nacht zum Sonntag in Heinrich Boitzen's Kolonialwaren-Filiale auf Siebelsburg verübt worden. Nachdem die Reklamekästen erbrochen waren, wurden Waren im Werte von 200 M. verschiedener Art (Schmalz, Margarine usw.) entwendet. In den letzten beiden Jahren ist in derselben Filiale ebenfalls um diese Jahreszeit eingebrochen worden.

Heppens, 7. Februar.

Der Hausbesitzerverein hält am Dienstag abend 8½ Uhr seine Monatsversammlung ab. (Siehe Inserat.)

Verhaftet wurde hier ein Mann, der seine Frau arg mißhandelt hat.

Gaudruck. Als gefunden abgegeben wurden zwei Bettlaken, ein Sack Mats und eine wollene Pferdedecke.

Aus aller Welt.

Von einem Schuhmann erschossen. Wie aus Gelsenkirchen gemeldet wird, starb im dortigen Krankenhaus der Schuhmann Hagemeyer, der in der Nacht zum 31. Januar von dem Hilfschuhmann Thaurau durch zwei Revolverschüsse schwer verletzt worden war. Hagemeyer, der eine Frau mit 10 Kindern hinterläßt, ist völlig unschuldig. Der Hilfschuhmann, der verletzt worden ist, will von Hagemeyer überredet worden sein und in der Notwehr gehandelt haben. Er scheint sich jedoch die Verletzungen selbst beigebracht zu haben, da er sofort nach der Tat flüchtete.

Eine Familiengräde. Die verwitwete Frau Effron, eine Tochter des ehemaligen russischen Ministers des Innern Durnovo, die früher für die revolutionäre Partei ihres Vaterlandes aktiv tätig war und in Rußland zahlreiche

Gefängnisstrafen erlitt, hat sich in ihrer Pariser Wohnung erhängt. Auch ihr 14-jähriger Sohn, ein Gymnasialschüler, wurde erhängt aufgefunden. Es heißt, daß der Junge wegen einer in der Schule erhaltenen schärferen Strafe sich das Leben genommen hat und die Mutter ihm sofort in den Tod gefolgt sei. Nach dieser politischen Darstellung hätte die Politik keinen Anteil an der Familiengräde.

Alteine Tageszeitung. Aus Elberfeld erschien in Hamburg der Bildhauer Hechholz die geschiedene Frau Oberholz, mit der ein Eheverhältnis unterhielt. Dann erschien er sich selbst. — In Braunschweig starb ein elfjähriges Mädchen in die Ober, um sich zu entzünden. Das Kind wurde im leichten Jugendalter getötet. — Nach einem Streit mit mehreren ihm entgegenkommenden Personen wurde der Bahnarbeiter Margraf in Bonn und dort geschlagen, daß er bald verstarb. — In Südbaden von Berlin erregte die Verhaftung eines Apothekers und die geschlechte Schließung seiner Apotheke Aufsehen. Die Verhaftung erfolgte wegen beschleunigter Bankette und sonstiger Unzimmenigkeiten. — In dem Dorf Sanden (Westfalen) wurde ein 25-jähriger Müllermeister, als er einen Rattenwagen unterhielt, von dem plötzlich herausfallenden Spalten ins Gesicht getroffen und getötet. — Bei Düsseldorf verbrannte beim Bande eines Jünglingskuppens ein Maurer, der in dem Schuppen gefangen hatte. — Das Hauptgebäude des Elektrizitätswerks in Thun (Sachsen) ist abgebrannt. Die Stadt ohne elektrische Beleuchtung verlor aufgebliebenen in einem Raum der Universität der Wissenschaften Schule in Thun ab. Von den Tätern fehlt jed. Spur. — Auf die Spur kam in Baden-Baden die Polizei einer wohlorganisierten Diebesbande, die während verschiedener Verwandlung in John Brown und breitete verhaftet. — Die große Weihnachtsfeier in Solingen (Westfalen) wurde ein Raub der Fämmen. Der Schaden beläuft sich auf drei Millionen. An der Nacht zum Sonntag sind in Wolverhampton (England) die Elendentheuren von Banken niedergestürzt. Jeweils bis dreitausend Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen sind dadurch beschäftigungslos geworden. — Einige Betriebe sollen in Moskau vorgelommen sein.

Neueste Nachrichten.

Düsseldorf, 7. Februar. Eine Diebesbande brach in einem Bankgeschäft ein und erbeutete 3000 M. in bar und einen größeren Betrag in Wertpapieren.

Mannheim, 7. Februar. Die Tarifverhandlungen für das badische Baugewerbe sind der Volksstimme zufolge gescheitert.

Jacobsweller (Psals), 7. Februar. Auf das Gesindnis einer Frau hier wurden vier Männer verhaftet, die in dem Verdacht stehen, vor acht Jahren einen bisher unaufgeklärten Mord an einem Angestellten in Wiesbaden verübt zu haben, dem sie 2800 M. raubten.

Sieb (Kreis Landsberg a. W.), 7. Februar. Der betagte Fleischermeister Tissner fiel mit einer brennenden Petroleumlampe auf den Boden und verbrannte, da er sich nicht wieder erheben konnte.

Paris, 7. Februar. Durch heftige Schneestürme ist der Bahnhofsvorplatz in mehreren südlichen Departements von Frankreich unterbrochen.

Die Vorle und ihre Nebenflüsse sind infolge der großen Schneeschmelze und der anhaltenden Regengüsse über die Ufer getreten. Mehrere Ortschaften sind von Hochwasser bedroht. Die Bewohner können sich nur mit Mühe proviantieren.

Wie berichtet wird, beträgt die Zahl der durch die jüngsten Überschwemmungen arbeitslos gewordenen Arbeiter 11000, von denen 25 000 auf Paris und 85 000 auf die benachbarten Departements entfallen.

Briefsäcken.

S. A. Wie haben Ihre Zeitchrift den zuständigen Postbeamten gefragt, welche Bezeichnungen sie zu geben hat? Anfrage: Welche Kontenfälle nimmt eine Witwe mit ihren drei Kindern als Mitglieder auf? **Nichts.** Wenn der Mann seine Frau so arg mißhandelt, so soll die Frau doch Strafantrag stellen.

Berantwortet Redakteur: H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Bant.

Hierzu eine Beilage.

Konfirmanden-Anzüge

sind in großer Auswahl eingetroffen (auch von Maßstücken extra angesetzte) und empfehle selbige zu äußerst billigen Preisen.

Wilhelmsh. Straße 73. :: G. Kaiser :: Wilhelmsh. Straße 73.

Bekanntmachung. Höhere Bürgerschule i. E.

(mit Real schulplan)

für Heppens und Nenndorf.
Anmeldung von Schülern und Schülerinnen für das neue Schuljahr werden noch täglich von 12 bis 1 Uhr mittags im Schulgebäude am Wilhelmweg entgegen genommen.

Um Vorlegung der Geburts- und Impfscheine wird gebeten.

Eingerichtet sind Sexta, Quinta, Duarta und die drei Vorlesklassen.

Heppens, 31. Januar 1910.

Brenner.

Bremer Str. 53, Uhlandstr. 28 u. 30

und mehrere dreidurch. Etagenwohnungen für 20 und 22 M. pro Monat mietfrei. Ferner abendstelbst eine vierdurch. 2 Etagen-Edwobnung. Wertpreis M. 28 monatlich.

Schoemann, Hauswart,
Uhlandstraße 30.

Zu vermieten

zum 1. März oder später einige in Bant delegen drei. Wohnungen.

Rud. Schrebs, Wilhelmshaven,
Viktoriastraße 11, I.

Gefücht zu Bant für meine Polster- und Dekorations-Werkstatt ein

Lehrling. —

Wohnung und Bettstatt, bei mir im Hause. **R. Knippel**, Tapeziemstr., Oldenburg, innerer Damm 15.

Gesucht zum 1. März

ein fleißiger, solider **Handwerk**.

Paul Premer, Wilhelmsh., Wallstraße 15.

Gesucht ein Mädchen

für den Magazinbetrieb 32, I. L.

wegen Platzmangel ein geb. franz.

Billard in Zudebr.

W. Harms, Edelweiß.

von 14 bis 15 Jahren gesucht.

C. J. Arnoldt.

Gesucht auf sofort

zwei Frauen zum Erdbeerausuchen.

Franz Friedrich, Bant,

Bant, Rothenstraße.

Ankauf

von altem Eisen, Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Stahl, Blei, sowie Lumpen, Gummibällen und Champagnerflaschen.

Jahre dafür stets die höchsten Preise. Auf Wunsch hole es aus dem Hause ab.

S. Reisner,
Heppens, Sonnabend 4.

Telephon 672.

Allerliebst

findt alle, die ein zartes, velmes Gesicht

ohne Sommerprosa. Hantureinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur

Steckpunkt Allerliebst-Siefe

à St. 50 Pf. bei **P. B. Schumann**,

Ed. Hornberg in Wilhelmshaven,

Albert Willems, sowie in der Neu-

Johann Staake, Heidmühle-Jever, eider Apotheke.



Öffentl. politische Versammlung

am Sonnabend den 12. Februar, abends 8.30 Uhr

im Sadewassers Tivoli zu Heppens.

Tagesordnung: Kinderschuh und Junkerfratz.

Referent: Landtagsabgeordneter **Ad. Schulz**, Bant. — Freie Aussprache.

Arbeiter-Estern! Die jüngsten Vorgänge im Reichtage haben gezeigt, daß den Junkern die wirklichen Volksrechte ein Dorn im Auge sind, ihr unheilvoller Einfluß macht sich auf allen öffentlichen Gebieten bemerkbar. Sie sind nicht nur Feinde des staatsbürgerschen Rechts, sondern auch ebenso grohe Hasser einer modernen Spezialgesetzgebung, die auch die Kinder des Proletariats wohlauf gegen Ausbeutung und Untergräbung ihrer Gesundheit schützt. Es scheint deshalb zahlreich in der Versammlung und lädt erkennen, daß Ihr eintretet für größeren Schuh der Volksinteressen.

Der Einberauer.

30 Mk. Belohnung

sichere ich demjenigen zu, der mir den Täter, der in meiner Filiale Siebelshausen in der Nacht zum Sonntag große Posten Waren, wie Schnaps, Margarine usw., gestohlen hat, so nachweist, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.

Heinrich Vosse, Heppens, Ullmenstraße 22.

Variété Metropol.

Hente Montag, 7. Febr.:

Castspiel

des automobil Variete- u. Burlesen-Ensembles Dir. Carl Ewald. Mußher dem großart. Variétéprogramm

Der verhängnisvolle Kater

Der geprellte Freier

autom. Burlesen.

Fortschung d. Ringkampfes.

Kinematograph Edelweiss

Bant, Börse- u. Schillerstr. Ede. Schönstes, angenehmstes u. bequemstes von dieser Branche.

Neues Programm!

Jülicher in der Bretagne, interessant. Berne mit dem Grab, interessant. Groswaters Erzählung, hochdram. Findling des Leermanns, hochdram. Auslegung vermeiden, tom. Das kommt v. Hypnotisierer, hum. Krämpfe des Bildträumers, hum. Hierzu laden fdb. ein. **W. Harms.**

Banter Volksschule
Ullmenstraße.

Dienstag: Einsen mit Wurst.

Max Gröschel

— Verleihmacher —
Bant, 15 Kaiserstraße 15.
Empfohle mich zur Anstreitung
familiärer Haararbeiten.

Spezialität: Aufzüchten und Aufarbeiten verblühter oder abgezogener Zöpfe, Unterlagen, sowie sonstige Frisurteile. Auf Wunsch alles von eigenen ausgestümpten Haaren.
Billigte Preise.

Wollen Sie?

eine gut gehende Uhr haben, so lassen Sie dieselbe reparieren bei

G. Märtens, Uhrmacher,

Heppens, Güterstraße 11,
gegenüber Sadewassers Tivoli.

Unser		
Indentur-Ausverkauf		
dauert nur noch einige Tage!		
Solange der Vorrat reicht!		
Tüll-Spitzen	weiss, creme u. ecru verschied. Breiten, jetzt Mtr. 10.	5 ♂
Schürzen-Besätze	in hellen und dunklen Dessins, Stück 10 Mtr., jetzt 50.	30 ♂
Teppicher-Besätze	ganz breite Sachen, hell und dunkel, jetzt Mtr. 25.	15 ♂
Mieder-Hüttchen, Hüttchen etc.	in Batist, Wolle und Seide jetzt 130, 50.	25 ♂
Kinder-Katzenkragen	2 Fassons, weiss u. creme, 78.	48 ♂
Kragen- u. Manschetten-Garnituren	reizende Neuanf. 125.	95 ♂
Damen-Handtaschen	(mit Leder- und Moiree).	95 ♂
Damen-Handtaschen	Leder, amerik. Fasson.	195 ♂
Korsetttschönz'	rosa u. hellblau breit umhakt.	35 ♂
Sofakissen	bis, Preis b. 6.00, jetzt 150, 100.	50 ♂
Spazierstücke	zurückgesetzt, jetzt 160, 75.	40 ♂
Blusenstücke und Fliezelte	wunderbares Streifen, Meter.	125 ♂
Damen-Schürzen	3 verschiedene Farben extra schwer.	88, 48 ♂
Hausherrliche Blusen	reine Wolle, Wollbatist, und Tuch.	395, 295, 135 ♂
Unterrocke	Tuch, Leinen, Satin usw. jetzt.	385, 285, 145 ♂
Tändel-Schürzen	reizende Neuheiten.	98, 78, 48 ♂
Reform-Schürzen	Kleider-Form.	225, 175, 125 ♂
Taschentücher	rot mit Kante, Stück 25, 20.	15 ♂
Kinder-Taschentücher	farbig Leinen, extra gross. Dtz.	125 ♂
Schebartücher	bekannt gute Qualität, 6 Stück.	95 ♂
Poliertücher	in 2 Qualitäten jetzt 1/2 Dtz. 95 ♂ und Dtz.	95 ♂
Frottier-Handtücher	bekannte Jacquard-Qualität.	95 ♂

Grosse Extra-Auslage zurückgesetzter

Haushalt-Artikel

zu enorm billigen Preisen.

Margoniner & Co.

Piceadon

vorzügliches Haarwasser
zur Förderung des Haarwuchses,
gegen Haarausfall und zur Entfernung
der lästigen Kopfschuppen
zu haben bei

Elise Morisse

Bant, Wilhelmsh. Straße 2,
2. Etage.
Eingang neben dem Geschäftsladen
des Herrn S. Jonover.

Beste Landbutter

1 Pfund . . . 1.30 M.

J. H. Cassens,

Bant und Schnar.

Wilhelm Harms : Nordenham

• • Herbertstraße 7. • •

Buchhandlung, Zigarren, Zigaretten u. Tabak

Filial-Expedition des Nordd. Volksblattes.

Annahme von Drucksachen
aller Art für Handel u. Privat

unter Zusicherung prompter und sauberer Ausführung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Bant-Wilhelmsh.

Mittwoch den 9. Februar,
abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

bei Halweland, Grenztr. 28

Auf der Tagesordnung u. vor
trag des Kollegen H. Groeneweg.
Volljähriges und pünktliches
Ankommen der Mitglieder ist wegen
sonst noch sehr wichtiger Tages-
sitzung notwendig.

Die Ortsverwaltung.

Herbergskommission

Montag den 7. Februar u.
abends 9 Uhr:

Sitzung bei W. Halweland

Hausbesitzerverein Heppens

Dienstag den 8. Februar
abends 8 1/2 Uhr:

Monats-Versammlung

Bürgerverein Accum

Einladung

zu unserem am Sonntag den 13.
März. im Palast des Herrn B. Eggers
stattfindenden

5. Stiftungsfest

bestehend in
Theater, humor, Forttägen
und nach. Ball
unter Mitwirkung des Arb. Rathaus
Vereins. Reiche wieder.

Reichhaltiges Programm!

Rathaussaal 6 Uhr, Anfang 7 Uhr
Eintrittskarten à 40 Pf. im Vor-
verkauf zu haben bei den Goldfirmen
B. Eggers und Fr. Bley in Bant,
erner beim Barber Gödden in Schnar
und bei sämtlichen Mitgliedern. In
der Kasse 50 Pf. Um rege Beteil-
igung bitten

B. Eggers. Der Vorstand.

Ortskrankenkasse

für den

Amtsbezirk Buxtehude.

Vom 7.-11. Februar:

Hebung der Beiträge

Wessels, Rechnungsführer.

Bin zurückgekehrt.

Dr. Knoop

Spezialarzt für Ohren, Nasen-
Halsleiden,

Viktoriastrasse 9.

Eleg. neue Maskenkostüme

billig zu verleihen. Bant, Göderitz
5a 1. Et. r. (Hinterh. d. Silbermann)



Aus dem Reichstage.

Das Handelsvertragabkommen mit Amerika
angenommen.

Die Sonnabendssitzung des Reichstags dauerte noch nicht eine Stunde. Nach einer Vereinbarung unter den Parteien wurde das Handelsabkommen mit Amerika debattiert und zwar allen drei Lehungen angenommen. Wie die Sachen liegen, war diese Art der Lösung, wonach Deutschland Amerika das Weisungsrecht und Amerika Deutschland den Minimaltarif gewährt, die einzige mögliche. Die langwierigen Verhandlungen, die zwischen diesen beiden Ländern des Hochschulzusages geführt worden sind, sind ein prächtender Beweis dafür, wie schwierig unter dem System des angeblichen Schutzes der nationalen Arbeit die Regelung internationaler Handelsbeziehungen geworden ist. In seiner Einbringungsrede unterließ Herr Delbrück nicht, die für deutsche — sagen wir einmal — Staatsmänner obligatorisch vorgeschriebene Verbeugung vor den Agrarparteien. Ihnen zu Liebe hat man jedes Zugeständnis auf dem Gebiete der Viehhaltung verweigert. Trotzdem stimmte das Rechte gegen den Handelsvertrag, der jedoch, da sich fast das ganze Zentrum auf die Seite der Linken schlug, mit großer Mehrheit angenommen wurde. Da das Haus sich einige Tage herumkämpft, wird die nächste Sitzung erst am Donnerstag stattfinden. Die Rechte des Militärateats stehen auf der Tagesordnung.

Staatssekretär Dr. Delbrück erklärte: Das Amerika nach dem neuesten Stande seiner Gelehrung nur entweder keinen Minimaltarif oder einen Maximaltarif anwenden kann, läßt sich ein eigentlicher Handelsvertrag mit ihm nicht abschließen. — Die Verhandlungen, um mit Amerika zu einem Abkommen zu gelangen, waren sehr langwierig. Amerika verlangte Zulassung amerikanischen Schweinefleisches ohne Beiratung der Viehhaltung über mitsophistische Industrienschau und Zulassung amerikanischen Rindfleisches zu sofortiger Schlachtung. Wir haben aber rüdweg erklärt, uns auf Aenderung unserer veterinärpolitischen Bestimmungen nicht einzulassen zu können. (Sturm rechts.) Die Viehhaltung ist jedoch ausgeschlossen worden und wir haben das vorliegende Abkommen abgeschlossen. Amerika gewährt Deutschland seinen Minimaltarif und Deutschland Amerika das Recht der Weisungsrechte. Somit waren stabile Zustände für unsere am amerikanischen Bericht interessierten Erwerbszweige Schiffahrt, Handel und Industrie geschaffen. (Allg. Beifall.)

Ohne Widerspruch und ohne Debatte wurde hierauf das Abkommen in allen drei Lehungen angenommen, worauf sich das Haus bis Donnerstag verlädt.

Neue Anträge.

Abg. Albrecht u. Gen. (Soz.) beantragen, durch den Betrag für Arbeitsbeschaffung Untersuchungen veranstalten zu lassen über die Arbeitsverhältnisse der bei Herstellung von Zügen und Teerarbeiten beschäftigten Arbeiter, insbesondere in den Abteilungen der Betriebe, in welchen mit giftigen und explosiven Stoffen gearbeitet wird.

Erster beantragt Albrecht u. Gen., noch in dieser Reichstagsession einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach in die Reichsverordnung Bestimmungen aufgenommen werden, welche vorsehen, daß in allen Stein- und Braunkohlen-, Erz- und Kalksteinbergwerken, Schiefer- und Tongruben die tägliche Arbeitszeit für die gesamte Belegschaft vom 1. Oktober 1910 ab aufzuteilen, wobei 1. Oktober 1911 acht Stunden nicht überschritten darf. Die Arbeitszeit unter Tage wird geprägt vom Verlassen der Erdoberfläche bis zur Rückkehr an dieselbe. Für Arbeiter, welche am Betriebspunkt an denen die gewöhnliche Temperatur mehr als + 28 C. beträgt, beschäftigt werden, sowie bei nächtlichen Arbeiten, darf die Arbeitszeit sechs Stunden täglich nicht übersteigen. Als gewöhnliche Temperatur gilt diejenige, welche der Betriebspunkt bei regelmäßiger Belegung und Bewertung hat.

Weiter beantragen Albrecht und Genossen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach die Rechtsverhältnisse der im Seemannsberuf tätigen Personen dahin geändert werden, daß

1. die Seemannsordnung einer Revision unterzogen wird, um dem Seemann einen größeren Schutz gegen die Gefahren des Betriebes, die Schädigung seiner Gesundheit, sowie eine freie Stellung im Arbeitsvertrag zu gewähren;
2. der gesamte Schiffahrtsbetrieb einer staatlichen Aufsicht unter Mitwirkung von Personen aus dem Seemannsberuf unterstellt wird;
3. ein Reichsschiffahrtsamt mit zweckentsprechenden Vollbehörden erichtet wird;
4. Streitigkeiten aus dem Arbeits- und Dienstverhältnis vor Instanzen, die in Anlehnung an die Gewerbe gerichte erledigt werden, zur Entscheidung gelangen.

Schließlich beantragt Albrecht u. Gen. noch, eine Änderung der Formulare für die Statistik über die Strafe und Ausperrungen in Deutschland zu veranlassen, wonach das Reichsstatistische Amt an Stelle der heutigen unvollständigen und unzuverlässigen einer wissenschaftlich einwandfreien Statistik veröffentlicht werden kann.

Der preußische Wahlrechtsentwurf.

Der Entwurf eines Gesetzes zur Änderung der Vorschriften über die Wahl zum Hause der Abgeordneten lautet:

Artikel I. Die Artikel 70, 71, 72, 74 Absatz 1 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 werden aufgehoben.

Artikel 2. An ihre Stelle treten nachfolgende Vorschriften:

§ 1. Wählt für das Hause der Abgeordneten: 1) jeder Preuße, welcher das 24. Lebensjahr vollendet hat, in der Gemeinde, wo er seit sechs Monaten seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat; 2) jeder Wähler darf nur an einem Orte wählen.

§ 2. Von jedem aktiver Heer gehörigen Militärsoldaten mit Ausnahme der Militärsoldaten nicht die Berechtigung zum Wählen.

§ 3. Von Recht, zu wählen (§ 1), sind ausgeschlossen: Personen:

1. die entmündigt oder unter vorläufige Vormundschaft gestellt sind, für die Dauer der Entmündigung oder Vormundschaft;

2. über deren Vermögen das Konkursverfahren eröffnet ist, für die Dauer des Verfahrens;

3. denen die bürgerlichen Ehrenrechte überlassen sind, für die Dauer der Überlassung;

4. die eine Ameinenunterstützung aus öffentlichen Mitteln erhalten. Als Ameinenunterstützung im Sinne des Gesetzes gelten nicht: a) den Wähler oder einem seiner Angehörigen gewährte Blieger- oder Unterstreichung in Krankenstellen, b) einem Angehörigen wegen Körperlicher oder geistiger Gebrechen gewährte Amtstillegung, c) Unterstreichungen zum Zwecke der Jugendfürsorge, der Erziehung oder Ausbildung für einen Beruf.

§ 4. Wählt zum Abgeordneten ist jeder Preuße, der das 20. Lebensjahr vollendet hat, nicht vom Recht, zu wählen ausgeschlossen ist und seit wenigstens einem Jahr preußischer Staatsangehöriger ist.

§ 5. Die Abgeordneten werden von den stimmberechtigten Wahlern der Wahlbezirke unmittelbar gewählt.

§ 6. Jede Gemeinde (Gutsbezirk) folgt der Regel nach einen Stimmberechtigt für sich. Gemeinden mit weniger als 750 Einwohnern werden dem Landrat mit einer oder mehreren denselben oder Gemeinden zu einem Stimmberechtigte vereinigt. Gemeinden mit mehr als 2500 Einwohnern werden von der Gemeindeverwaltungszelle in Stimmberechtigte getrennt. Stimmberechtigte müssen zunächst einschließlich ausgewählten und abgesetzten sein. Sie dürfen nicht weniger als 750 und nicht mehr als 2500 Einwohner nach der letzten allgemeinen Volkszählung enthalten.

§ 7. Die Wähler jeder Stimmberechtigung werden nach Maßgabe der von ihnen zu entrichtenden direkten Staats-, Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialsteuer in drei Abteilungen geteilt, und zwar in der Art, daß auf jede Abteilung ein Dreißtel der Gesamtsumme der Steuerbeträge aller Wähler fällt.

Leider ist der Gesamtsteuerbetrag eines Wählers die Summe von 5000 Mark, so wird der Steuerhöhe nicht angerechnet. Die wegen des Unterhaltes der Kinder oder anderer Familiengeschäfte auf Grund gesetzlicher Verpflichtung sowie wegen besonderer, die Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigender wirtschaftlicher Verhältnisse gewährten Entschädigungen der Staatsfinanzministerialen bleiben bei der Berechnung der zu entrichtenden Steuerbeträge für den Zweck der Wahl außer Betracht. Jeden ist die Staatsfinanzministerialen nicht veranlagter Wähler ist an Stelle dieser Steuerbeträge ein Betrag von 3 M. anzurechnen. Wo direkte Gemeindesteuern nicht erhoben werden, treten an deren Stelle die vom Staat veranlagte Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer.

§ 8. Die erste Abteilung besteht aus denjenigen Wählern, auf welche die höchste Steuerbeträge bis zum Betrag eines Dreißteils des unterhalb der Kinder oder anderer Familiengeschäfte auf Grund gesetzlicher Verpflichtung entrichteten Abteilung zu entrichten sind. Die zweite Abteilung besteht aus denjenigen Wählern, auf welche die nächst niedrigste Steuerbeträge bis zur Grenze des zweiten Dreißteils fallen. Die dritte Abteilung besteht aus den am niedrigsten veranlagten Wählern, auf welche das dritte Dreißtel fällt. In diese Abteilung gehören auch diejenigen Wähler, welche zu keiner Steuer veranlagt sind.

§ 9. Aus der nach den §§ 6 und 7 gebildeten ersten Abteilung wird die nach ihrer Steuerleistung in die dritte Abteilung fallenden Wähler zugewiesen, in die unbedeuteten Gemeinde:

1. Vorsteher, Beigeordneter oder sonstige Mitglieder des Magistrats einer kreisangehörigen Stadt oder des Gemeindevorstandes einer ländlichen Gemeinde oder Gutsvorsteher sind oder wenigstens zehn Jahre genutzt sind.

2. Bürgermeister einer rheinischen Landeshauptstadt, Amtsinhaber eines westfälischen Amtes, Amtsvorsteher oder Stellvertreter (Beigeordneter) dieser Gemeindebeamten sind oder wenigstens zehn Jahre genutzt sind.

§ 10. Der nach §§ 6 und 7 gebildeten zweiten Abteilung werden ferner die nach ihrer Steuerleistung in die dritte Abteilung fallenden Wähler zugewiesen, die mit einem Einkommen von mehr als 1800 Mark pro Jahr Staatsfinanzminister veranlagt sind und entweder:

1. Seit wenigstens 15 Jahren sich im Besitz der willenshaften Beleidigung zum Eintritts- und freiwilligen Militärdienst befinden;

2. seit wenigstens fünf Jahren ununterbrochen die Berechtigung zur Anstellung im Postbeamtenamt aus Gründen militärischer oder dieser gleichgestellten Dienste oder die Berechtigung zur Anstellung im Postbeamtenamt.

§ 11. Auf die Zuweisung zu einer höheren Abteilung nach Maßgabe der vorstehenden Vorschriften (§§ 8, 9 und 10) hat nur Anspruch, wer die begründenden Tatlagen der Gemeindebehörde bestellten im Berlaubniss zur Berechtigung der Wahlhälften (Wählerliste, Abteilungsliste) nadarf.

§ 12. In jeder Gemeinde (Gutsbezirk) wird ein Verzeichnis der stimmberechtigten Wähler aufgestellt, in dem bei jedem einzelnen Namen der Steuerbeträger und die sonst für die Wahlberechtigung erforderlichen Angaben verzeichnet sind. (Wählerliste.) Dieses Verzeichnis ist nach vorgängiger ordentlicher Bekanntmachung des Ortes und der Zeit der Auslegung eine Woche lang öffentlich auszulegen.

Wer die Auslegung für unrichtig oder für unvollständig hält, kann innerhalb einer Woche nach Beginn der Auslegung bei der Gemeindeverwaltungsbeförderung (Gutsvorsteher) oder bei dem dazu ernannten Kommissar oder bei dem dazu eingesetzten Kommissar schriftlich oder per Protokoll Einspruch erheben.

Die Entscheidung über die Einsprache steht der Gemeindeverwaltungsbeförderung (Gutsvorsteher) gegen die Entscheidung sind binnen einer Woche nach ihrer Bekanntmachung bei der Gemeindeverwaltungsbeförderung eingezogen. Sichere die Einsprachen beschließt im Landkreis der Regierungspräsident, in Landstädten des Landes, wird die Einsprachen geteilt sind, wird die Wählerechte nach den einzelnen Stimmbereichen aufgeteilt.

§ 13. Die Abteilungen werden von den Behörden festgestellt, welche die Stimmbereiche abgrenzen.

Ehrendienste Behörden haben für jeden Stimmbereich die Raumlichkeit, in der die Abteilungssätze des Bezirkes öffentlich auszuzeigen und die Wahl abzuhalten ist, zu bestimmen und den Wahlvorsteher, der die Wahl zu leiten hat, sowie Stellvertreter für die Fälle seiner Behinderung zu ernennen.

Der Vorsitz auf die Auslegung und die Berechtigung der Abteilungssätze kommen die Vorsteher für die Feststellung der Abteilungssätze Jungmanns zum Anwendung.

Über Behörden gegen Entscheidungen des Landrats auf Einspruchsgrund legt die Richtigkeit einer Abteilungssatz beschließt der Wahlpräsident.

Bei einzelnen Neuwahlen, die innerhalb eines Jahres nach der letzten allgemeinen Wahl stattfinden, darf es der neuen Auslegung und Auslegung der Wahlhälften (Wählerliste, Abteilungssatz) nicht.

§ 14. Der Tag der Wahl wird von dem Minister des Innern festgesetzt, die Wähler sind zur Wahl durch ordentliche Bekanntmachung zu berufen.

§ 15. Der Wahlvorsteher ernnt aus der Zahl der Wähler des Stimmbereichs nach dem Jahr (Wahljahr) sowie einen Protokollführer, welche ihm den Wahlvorstand bildet, und verpflichtet sie mittels Handschlags an Eidstift.

§ 16. Die Wahl erfolgt durch Stimmgabe zu Protokoll nach den Vorschriften der Wahlordnung (§ 27).

Unter Protest oder Vorbehalt abgegebene Wahlstimmen sind ungültig.

§ 17. Die Wahl findet entweder in gemeinschaftlicher Versammlung zu bestimmter Stunde (Terminwahl) oder in einer nach Anfangs- und Endtermin festzulegenden Abstimmungszeit statt (Zeitwahl).

§ 18. Abteilungen, die 500 oder mehr Wähler zählen, können in Abteilungssätzen geteilt werden.

Die Stimmbereiche, die aus mehreren Ortschaften bestehen, kann je nach der Dürftigkeit und dem Bedürfnisse die Abstimmung in den einzelnen Ortschaften angeordnet werden. Über die Wahlverhandlungen wird ein Protokoll aufgenommen, das der Wahlvorstand vorliest.

§ 19. Der Wahlgemeinschaft für jeden Wahlbezirk wird von dem Regierungspräsidenten ernannt.

§ 20. Der Wahlgemeinschaft dient zur Ermittlung des Wahlergebnisses für den Wahlbezirk mindestens sechs und höchstens zwölf Wähler des Wahlbezirks, die ein unmittelbares Staatsamt nicht bekleiden, in den Wahlort zu einem Wahlhaus zusammengestellt werden und verpflichtet sie als Wahlhälften Handschlags an Eidstift. Außerdem ist ein Protokollführer, der ebenfalls Wähler des Wahlbezirks sein muss, aber Beamter sein darf, zugelassen und in gleicher Weise zu verpflichten. Das Zutritt zu dem Raum, in dem die Ermittlung des Wahlergebnisses stattfindet, steht jedem Wähler des Wahlbezirks offen. Der Ort und Zeit der Wahlermittlung sind vorher öffentlich bekannt zu machen.

§ 21. Das Wahlergebnis ist wieder festgestellt, indem für jede Abteilung besonders die Zahl der im ganzen Wahlbezirk allgemein gültigen Stimmen ermittelt und der auf jeden Kandidaten entfallende Stimmenteil nach Hundertstelen der Stimmen berechnet wird. Gewählt ist, was im Durchschnitt der drei Abteilungen mehr als 50 Hundertstelen erhalten hat.

Erhält sich keine gleiche Mehrheit, so findet unter den beiden Kandidaten, deren Stimmenteil ihr am nächsten gewesen sind, eine engere Wahl statt.

Die Gleichheit der Stimmenteile entscheidet das durch die Hand des Wahlgemeinschafts vorliegenden Los.

§ 22. Über die Verhandlung zur Ermittlung des Wahlergebnisses ist ein Protokoll aufzunehmen, das der Wahlhausprüfung vorliegt.

§ 23. Der gewählte Abgeordnete muß sich über die Annahme oder Ablehnung der Wahl gegen den Wahlgemeinschaft erkläre.

Zur Abstimmung ist berechtigt, wer das 16. Lebensjahr übersteigt, die Verpflichtung zur Verpflichtung zur Dienstleistung oder einer ähnlichen Pflicht, die aus gesetzlichen oder durch Amtshandlung entstanden ist, nicht besteht.

Wer die Annahme oder Ablehnung der Wahl gegen den Wahlgemeinschaft zu übernehmen scheint, kann die Wahl abweisen.

Wer die Annahme oder Ablehnung der Wahl gegen den Wahlgemeinschaft erkennt, kann mit einer Ordnungshaftstrafe bis zu 300 Mark belegt werden.

Wer nachts während der Wahl gegen den Wahlgemeinschaft oder Wählern verhandelt, wird nachts während der Wahl gegen den Wahlgemeinschaft oder Wählern verhandelt.

Zur Abstimmung ist berechtigt, wer das 16. Lebensjahr übersteigt, durch Amtshandlung oder durch Dienstleistung in dringenden Privatgeschäften, durch Dienstleistung, ein öffentliches Amt oder durch sonstige Verhältnisse verhindert ist, welche nach billigem Einschlag eine genügende Entschuldigung begründen.

Wer die Annahme oder Ablehnung der Wahl gegen den Wahlgemeinschaft ohne zulässigen Grund ablehnt oder sich über Wahrnehmung ohne ausreichende Entschuldigung entzieht, kann mit einer Ordnungshaftstrafe bis zu 300 Mark belegt werden.

Wer nachts während der Wahl gegen den Wahlgemeinschaft oder Wählern verhandelt, wird nachts während der Wahl gegen den Wahlgemeinschaft oder Wählern verhandelt.

§ 25. Wer die in den Wählern oder Abteilungssätzen enthaltenden Angaben über die Steuer- oder Einkommensverhältnisse der Wähler, die in den Wahlhälften oder Wahlhäusern öffentlich verbreitet, wird mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft. Die Verfolgung tritt auf Antrag des betreffenden Wählers ein.

§ 26. Die Kosten für die Draufnahmen des Wahlbeamten in dem Wahlbezirk und für die Ermittlung des Wahlergebnisses der Stadt, alle übrigen Kosten tragen die Gemeinde.

§ 27. Die näheren Vorschriften zur Ausführung dieses Gesetzes hat das Staatsministerium in einer Wahlordnung zu erlassen.

Artikel III. Artikel 115 der Verfassungsurkunde tritt außer Kraft.

Artikel IV. Für einzelne Neuwahlen, die vor der nächsten Wahl vorliegen, werden die bisherigen Vorschriften zur Ausführung voraus.

Der Wortlaut der Vorschriften entspricht dem schon im offiziellen Auszug mitgeteilten. Was sonst über die Wahlvoraussetzungen und die Wahlhandlung mitgeteilt ist, stellt sich nach den obigen Bestimmungen, mit Ausnahme der schon erwähnten Neuerungen. Der Abschluß der Hochschulbildung steht auch den Nachweisen einer Wahlung voraus.

Die Vorschriften über das Aufrufen der Wähler mit über-



1800 Mark Einkommen enthalten entgegen der offiziellen Ankündigung keine Bestimmung über das Alter und Merkmale des Mittelstandes. Soll darüber vielleicht die angekündigte Ausführungsverordnung Anweisungen bringen? Das sieht die Miflir noch nicht erhöhen.

Oldenburgischer Landtag.

Der Landtag tritt am Dienstag den 8. Februar wieder zusammen. Eingegangen sind wiederum eine Anzahl Anträge und Petitionen, darunter auch nachstehende zwei Anträge des Gebietsvereins Delmenhorst:

1. Dem § 3 Art. 5 der Gemeindeordnung folgende Fassung zu geben: „Belegt ein im Besitz des Gemeindebürgerechts befindlicher Gemeindangehöriger seinen Wohnsitz in einer andern Gemeinde, so muß ihm das Gemeindebürgerecht in derselben, wenn sonst die Erfordernisse zu dessen Erwerbung vorhanden sind, schon vor Ablauf von drei Jahren verliehen werden.“

2. § 1 Art. 11 der G.O. dahin abzuändern so, daß es heißt, won den Mitgliedern müssen mindestens die Hälfte, statt zwei Drittel zu denjenigen wählbaren Grundbesitzern gehören usw.

Begründung zu Antrag 1: In der Gemeinde Hasbergen, wie auch in anderen Gemeinden wurde Jugezogen die Errichtung des Gemeindebürgerechts verworfen, obgleich die Betreffenden Jahre hindurch in den verlassenen Gemeinden das Bürgerrecht besaßen. Die fortlaufende industrielle Entwicklung unserer Verhältnisse mit ihren Begleiterscheinungen zwingt manchen Gemeindebürgert, gegen seinen Willen einen anderen Wohnort aufzusuchen. So kann es kommen, daß selbst ein gebürtiger Oldenburger, dessen Vorfahren ebenfalls Oldenburger waren und fürso lange seine Gemeindeabgaben bezahlte bis in das höchste Lebensalter hinzu, niemals Gemeindebürgert wird. Es ist daher nur ein Akt der Gerechtigkeit, wenn der hohe Landtag im ge- dachten Sinne entscheidet.

Begründung zu Antrag 2: Die angestrebte Bestimmung der Gemeindeordnung entspricht nicht mehr den Zeitverhältnissen. Auch hier haben große Umwandlungen durch das moderne Wirtschaftsleben sich vollzogen. Aus vielen sonst wählbaren Grundbesitzern sind Rentner, Pensionäre usw. entstanden, da der Grundbesitz veräußert wurde, weil zweitmäßig. Damit geht die bevorzugte Wahlberechtigung verloren. Eine große Anzahl Beamte, begüterte Privataudiente, selbst Arbeitnehmer vielfach höhere Gemeindeabgaben als mancher wählbarer Grundbesitzer, ohne den Vorzug des Art. 11 zu genießen. Die Regierung ist bemüht, kleine Abandstellten zu schaffen, auch Fabrikarbeiter erwerben sich Grundbesitz, doch reicht der Besitz in den meisten Fällen nicht aus, um als wählbarer Grundbesitzer auftreten zu können. Die Folge, es fehlt nicht selten an geeigneten Kandidaten, die vollest hingebung als Gemeindevertreter an den Gemeindeabgeordneten teilnehmen können.

Was kann beiden Anträgen nun zustimmen. Der erste Antrag geht uns allerdings nicht weit genug. Es müßte allen denjenigen Gemeindebürgern, die innerhalb der letzten drei Jahre in einer oldenburgischen Gemeinde im Besitz des Gemeindebürgerechts waren, bei Zugang in einer andern oder derselben oldenburgischen Gemeinde das Gemeindebürgerecht aus Antrag ohne weiteres erhalten. Nämlich bei der benachbarten preußischen Grenze kommt es oft vor, daß Gemeindebürgert auf kurze Zeit ins preußische ziehen. Diesen kommtte auch nach dem Delmenhorster Antrage das Gemeindebürgerecht erst nach Ablauf der drei Jahre verliehen werden. Eigentlich müßte derjenige, der Steuern bezahlt, ohne weiteres auch das Gemeindebürgerecht haben.

Soziales.

Von morgens bis abends. Morgens, wenn der arme Mensch im Winter aufsteht, und er zündet ein Streichholz an, sofort fängt das Steuerzahlen an. Beginnt die Petroleumlampe zu brennen, so findet das Steuerzahlen seine Fortsetzung, denn auf dem Liter Petroleum ruhen 6 Pf. Zollsteuern. Nun geht's ans Feueranmachen. Das dazu nötige Streichholz kostet wieder Steuer. Wied der Kaffee aus der Kaffeebüchse herausgeholt, so findet das Steuerzahlen schon wieder seine Fortsetzung. Das Viertelpfund Kaffee kostet 10 Pf. Steuer. Jetzt kommt das Brot auf den Tisch. Wieder ist Steuer fällig, die teils in die Reichsbahn, teils in den Geldsäckel der Junfer fällt. Dann kann man sich Junfer in den Kaffee leisten, so geht das nicht ohne Steuerzahlen ab, pro Pfund Junfer 7 Pf. Eine halbe Bier, mit zur Arbeit genommen oder auf der Arbeitsstelle gekauft, kostet Steuer, noch mehr die Belebung von Schnaps. Und kann keine Zigarette geraucht werden, ohne daß wieder Steuer gezahlt wird. Jeder Griff ins Solsch kostet Steuer. Und wer abends eine Tasse Tee geniesen will, muß sich auch dafür eine Steuer gefallen lassen. Nun und Junfer, die hineingesetzt werden, kosten wiederum Steuer. Und wird abends wieder die Lampe angezündet, zahlt man für Streichholz und Petroleum erneute Steuern. Wie aber wird darauf Rücksicht genommen, wer das Streichholz verbraucht. Der Arme zahlt dieselbe Steuer, wie der Reiche, im Gegenteil, der Reiche spart ja zumeist die Streichholzfeuer, er knabit sein elektrisches Licht, das freilich auch nicht ohne Glühlampensteuer zu haben ist.

Und trotz dieser schrecklichen Ungerechtigkeit an den Armen, die man ohne Rücksicht auf ihre mangelnde Leistungsfähigkeit zu gleicher Steuerzahldung heranzieht, wie die Reichen, gibt es noch Arme, die keine Sozialdemokraten sind. Die Dummkopfheit in der Welt ist noch riesengroß. Hört, daß sie austriert.

Aus dem Lande.

Dangastermoor, 7. Februar.

Reinliche Scheidung. Die Kriegervereine auf dem Lande wurden früher größtenteils als Vergnügungsvereine betrachtet. Dies ist aber mit der Zeit anders geworden. Heute wird auch in den meist ländlichen Kriegervereinen arbeiterfeindliche Politik getrieben. Der rührige sozialdemokratische Wahlverein für die Landgemeinde Varel beginnt gestern im Färten Biomard sein zweites Wintervergnügen, das sehr gut besucht war und zu aller Zufriedenheit verlief. Der Kriegerverein in Nallendorfchen, den jedenfalls befürchtete, seine Mitglieder könnten durch Berührung mit den Roten infiziert werden, hatte in einer zu diesem Zweck einberufenen Versammlung den Mitgliedern den Besuch dieses Wintervergnügens bei Strafe des Ausschlusses verboten. So ist es recht, mit einer reinlichen Scheidung kann auch uns nur gedient sein.

Varel, 7. Februar.

Das Metropolitheater in Schwarzen Röhr lädt nach wie vor eine gewaltige Anziehung aus auf Jung und Alt. Das Programm ist auch immer sorgfältig zusammengestellt. Kunst und Humor wechseln mit einander ab, so daß jeder Besucher auf seine Kosten kommt, dabei sind die Bilder von einer seltenen Reinheit und Klarheit.

Eine Freie Turnerschaft ist gestern in Oberstrohe geegründet. Es ist erstaunlich, daß die Turnfahne immer mehr Anhänger findet und daß die Landgemeinden den Städten hierin nicht nachstehen.

Oldenburg, 7. Februar.

Spielplan des Großherzogl. Theaters. Dienstag den 8. Februar: Prima-Ballerina. — Mittwoch den 9. Februar: Abonnement-Konzert der Großherzoglichen Hofkapelle. — Donnerstag den 10. Februar: Charles Tante. Schwant in 3 Akten von B. Thomas. — Freitag den 11. Februar: Charles Tante. — Sonnabend den 12. Februar: Die Schlußorelle. Schwant in 3 Akten von L. W. Stein. — Sonntag den 13. Februar: Die Scheidungsteile.

Osternburg, 7. Februar.

Die erste Ortsausstellung in diesen Jahren findet am Dienstag den 8. d. Mts. abends 7 Uhr bei Frohns mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verpflichtung der neugewählten Mitglieder; 2. Wahl der Kommissionen; 3. Platzzierung mehrerer Fußwege; 4. Abtrennung von 72 qm aus der Wegemasse an die Eisenbahn; 5. Mitteilungen.

Blexen, 7. Februar.

Eine Gemeinderatssitzung findet am Mittwoch nachmittag 5 Uhr in Michaelis Hotel statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. Vorlegung eines Wasserloses zu einem Wasserwerk und Ausführung durch den Wasserbautechniker des Berliner-Anhaltischen Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft zu Berlin. Da die Sitzung eine öffentliche ist, werden die Einzelheiten auf dieselbe aufmerksam gemacht.

Blexen, 7. Februar.

Eine Gemeinderatssitzung findet am Mittwoch nachmittag 5 Uhr in Michaelis Hotel statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. Vorlegung eines Wasserloses zu einem Wasserwerk und Ausführung durch den Wasserbautechniker des Berliner-Anhaltischen Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft zu Berlin. Da die Sitzung eine öffentliche ist, werden die Einzelheiten auf dieselbe aufmerksam gemacht.

Neine Mittheilungen aus dem Lande. Nach bedeutenden Unterlassungen wurde in Nordenham der früher in Ellingen beschäftigte gewisser Kaufmann Ad. Schell in Untersuchungshaft genommen. Der Einbrecher, der im November v. J. in Oldenburg beim Medizinalrat Dr. Roth und beim Geheimrat Dr. Ritter Gold- und Silber-Schmieden sowie Werkstattmeister Roth, wurde in Chemnitz festgenommen. Es ist ein ehrlicher Arbeitervater aus Einbeck in Sachsen. — In Osterappeln bei Lohne wurden zwei sich streitende Bushen vom Wirt aus dem Hofalst verwiesen. Deutlich hörten sie auf einander los und verwundeten sich schwer.

Aus aller Welt.

Scheels Emporthebibliothek. Die Bibliothek August Scheel, S. m. d. H., schreibt uns: „Die in Ihrer Nummer vom 27. Januar 1910 gebrachte Mitteilung, nach der wir unsern Betrieb eingehen lassen, entbehrt jeder tatsächlichen Begründung. Unsere Bibliothek besteht fort. Die Rundschlagung einiger Geschäftsräume hängt damit zusammen, daß der Betrieb auf einer durchaus Grundlage gegründet wird, die sogar eine noch größere Ausdehnung des Unternehmens verträgt.“

Ein eigenartiger Studentenstreit. In der Universität Tübingen (Württemberg) hatten sich Donnerstag in der katholischen Klinik des Staatsrats Prof. Dr. v. Bruns die medizinischen Hörer besonders stark eingefunden. Als die Wissenschaftszeitlinge eintrafen, um auch an der Vorlesung teilzunehmen, verließen sämtliche Mediziner den Hörsaal bis auf den Vorlesenden der Klinikerweiterung, der sich zu Prof. v. B. begab und ihm mitteilte, daß sie die Klinik solange nicht besuchen würden, als die Wissenschaftszeitlinge daran teilnehmen, die keine Mediziner seien und doch nur Auprüflinge werden würden. Welchen Ausgang die Angelegenheit nehmen wird, ist noch nicht bekannt.

Ein furchtbares Drama spielt sich am Freitag in Paris ab. Ein Deutscher, namens Heinrich Hand, aus Hessen im Alter von 38 Jahren alt, schmiß seiner Geliebten mit einem stumpfen Messer den Hals durch und verzehrte darauf Selbstmord zu begehen. Hand war seiner Zeit aus Deutschland desertiert, nachdem er in ein Dragoner-Regiment eingezogen worden war. Er kam nach Frankreich und nahm Dienste bei der Fremdenlegion, wo er 15 Jahre verblieb und die Militär- und Kolonialmedaille erhielt. Bei seiner Rückkehr nach Paris erlangte er die Naturalisation und nahm Dienste als Kutschier und Chauffeur und arbeitete schließlich als Fahrer.

Sturm im Atlantischen Ozean. Nach einer Meldung aus Brest herrschte dieser Tage auf dem Atlantischen Ozean ein heftiger Sturm. Ein Frachtschiff wird aus der Bucht signalisiert. Das Boot Gironbello, das mit drei Männern besetzt war, ist im Sturm untergegangen. Zwei

Männer ertranken. Der Bootsführer des Bootes konnte nach einer Stunde in dem Moment, als er unterzogenen drohte, von einem Rettungsboot aufgenommen werden. Die Dampfschiff Luft von Bordeaux ist an der Küste von Non gestrandet. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Vermischtes.

Von der Entdeckung des Löschblattes, das in lange Zeit den Streujand, deßen sich die Menschheit Jahrhunderte lang bedient hatte, verdrängte, plaudert T. C. W. West. Das erste Löschblatt wurde in einer englischen Papierfabrik in der Grafschaft Berkschire hergestellt. Ein Arbeiter vergißt, der reichen Papiermasse den nötigen Beimisch zu geben. Der Fabrikarbeiter war außer sich, und der unwillige Entdecker des Löschblattes wurde zur Strafe für seine Nachlässigkeit entlassen. Später bemerkte der Fabrikarbeiter, daß das markierte Papier die Eigenschaft hatte, Tinte anzulagern, ohne die Schrift zu verwischen. Der junge Kaufmann sah, daß die Reklameform und fabrikirte von diesem Tage an noch Löschpapier, das ihm in lange Zeit zum reichen Manne mache.

Der duhne Hinrich. Folgende wunderschöne Ehreserklärung wird im Nordhannoveraner Landboten in Jever veröffentlicht: „Die auf der Kaiser-Geburtstagsfeier in Klein-Meddelin von mir zu Herrn Wilhelm Willens getane Neuerkundung: „Kiel mal, Willem, so schee sitzt du in 'n Ralechswagen“ nehm ich zurück und bemerke, daß ich mächtig „duhn“ war und die Absicht einer Beleidigung nicht hatte, weshalb aus meine „Humpel“ nicht zu nehmen ist. Herr Wilhelm Willens wird andererseits ich für einen braven Provinzmann. Mit dieser Ehreserklärung ist die krumme Sache wieder gerade und sind wir jetzt wieder die besten Freunde in „Klein-Meddelin“. Hint, Holsten, Al-Meddelin.“

Aus dem Parteisekretariat.

Die Anstrengungen von durch die sozialdemokratische Partei einberufenen öffentlichen und sonstigen Versammlungen sind wiederholt dringend darauf hingewiesen, daß jede Versammlung durchaus gut vorbereitet wird. Nur in einer ge- und sorgfältig vorbereiteten Versammlung liegt die Basis für eine gute nachhaltige agitatorische und organisatorische Wirkung. Vor allem müssen nicht nur in jeder Versammlung Aufnahmescheine für die Partei und Einladungen für das Parteidatei aushängen oder verteilt werden, sondern der Leiter der Versammlung muß stets auf die Notwendigkeit der politischen und selbständigen auch der gewerkschaftlichen Organisation, sowie auf das Abonnement der Arbeitszeitung hinweisen. Zu diesem Zweck müssen in jeder Versammlung eine Anzahl Probenummern des Volksblattes zur Verfügung gelangen; ferner die zeitgemäßen Flugschriften, sowohl vorhändig sind. — Man sollte in allen Fällen stets das bezügliche Material von dem Parteisekretariat einordern. Alle diese Maßnahmen sind eine äußerst wichtige Unterstützung des Kreisrats und haben für die sozialistische Sache eine bleibende Wirkung. Die Versammlungsleiter mögen sie bestreiten, stets in diesem Sinne zu arbeiten.

Literarisches.

Le Traducteur — The Translator — Il Traduttore — drei Halbmonatsblätter zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache. — Die Verlegerin, welche einen neuen Jahrgang beginnen, möchte sich zur Ausgabe, das Studium der fremden Sprachen, wenn Kenntnis davon vorhanden sind, auf interessante und unterhaltsame hinweisen. Zu diesem Zweck müssen in jeder Versammlung eine Anzahl Probenummern des Volksblattes zur Verfügung gelangen; ferner die zeitgemäßen Flugschriften, sowohl vorhändig sind. — Man sollte in allen Fällen stets das bezügliche Material von dem Parteisekretariat einordern. Alle diese Maßnahmen sind eine äußerst wichtige Unterstützung des Kreisrats und haben für die sozialistische Sache eine bleibende Wirkung. Die Versammlungsleiter mögen sie bestreiten, stets in diesem Sinne zu arbeiten.

Au unsere Abonnenten!

Um es unseren Austrägerinnen zu ermöglichen, für den letzten Monat rechtzeitig mit der Expedition abzureisen, ist es unbedingt erforderlich, die Abonnementsbeiträge spätestens bis zum 15. eines jeden Monats zu entrichten. Wir suchen unsere verehrten Abonnenten hieron gefällig Rücksicht zu nehmen. Die Exped. des Nordh. Volksblattes.

Versammlungs-Kalender.

Dienstag den 8. Februar:
Nüttingen am Rhein: Wilhelmshausen.
Dochdecker-Verein: Abends 8½ Uhr bei Dreieckstein, Wilhelmshausen.
Bodenior-Verein Nüttingen: Abends 8½ Uhr bei Suddeutsche Verband der Woter. Abends 8½ Uhr bei Holzmeister Gabels, Senoigt-Verein Bant. Abends 8½ Uhr bei Quonig. Fr. Guttempel-Leden (Zoge Rüster). Abends 8½ Uhr Bremke Schule. Mittwoch den 9. Februar:
Varel.

Arbeits-Gesangsverein Vornried. Abends 8½ Uhr im Schützenhof.

Hochwasser.

Dienstag, 8. Februar: vormittags —, nachmittags 000

Unentgeltlich Rat und Anskunft im generischen Büro der Kreis-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung statt August Jordan, Delmenhorst, Stedingerstraße 18.

Arbeiter und Genossen! Beachtet den Beschluss des Parteitages: Meidet den Schnaps.



Der Holzhändler.

Roman von Max Kremer.

Nachdruck verboten.

In der einen Durchfahrt des Tores hockt sich einige Augenblicke eine wohngute, dunkle Weibergestalt ab, die dann nach außen verschwindet. Einmal stand der Posten vor der Wache am Tor und lauschte den dumpfen Schlägen, die der Lufzug von irgend einer Kirche herüberwehte. Erst dreiviertel, er hatte also noch fünfzehn Minuten auf und abzustampfen. Sont alles verträumt und verschlafen: das französische Geschäftshotel mit seiner wunderbar einfachen und doch monumentalen Fassade, das ehemalige Wangeloshaus und die alten unmodernen Steinläden, die sich auf der andern Seite in der Ecke des Tores zusammendrücken, wie vornehme Erinnerungen an das Berlin der alten Könige. Und es darf im Winterschlaf lag auch der Tiergarten, dessen dunkle Stämme sich unheimlich von der Schneelandschaft abheben und sich wie drohende Gestalten hinter in seinem Innern verloren, wo der Nachtdunst allmählich die weiße Fläche verschlingt.

Einige Augenblicke überlegte Dulters, ob er mittin hindurch, dem Löwendenkmal zu, den nächsten Weg nehmen sollte. Ein Recl bettelte ihn plötzlich an, eine fragwürdige Gestalt, die halb versteckt in einem dünnen Rock steckte, der diese Bezeichnung kaum mehr verdiente.

"Nur 'n paar Schritte, Herr Iraf, damit ich mir warme in die Gedärme trinke. Ich drinne nich, wahrschung nich, Herr Iraf. Die Recke is man bloß so rot von de Kälte, un et zieht heut' mächtig vom Nordpol. Janze Esbörger müssten da jerscht sind. Ich bitte, Herr Iraf, geben Sie Esbarmen, ich hab' keine Schlafliste nich und wech nich wohn mit de müden Knoben."

Die Hände in den Hosentaschen trachte er mit kurzen Schritten neben Dulters her, der ihn zuerst nicht beachten wollte, dann aber doch stehen blieb und mit einem Blicke diesen Jammermenschen umsauste: von den blauen Lippen im ausgemergelten Gesicht bis zu dem schüchternen Schuhwerk, dielem Stück lebendigen Elend wurde vielleicht ein langes Hinüberdämmern heute im Freien einzige Glückseligkeit bedeuten . . .

"Wohl schon im Gefängnis gewesen, he?" fragte er, während die Hand in die Hosentasche rührte, wo er gezwungenlich Geld stecken hatte. "Ach, sage die Wahrheit, sonst gib's nichts." Er wußte selbst kaum, wie er zu dieser Frage kam.

Die Bewegung unter dem Pelz hypnotisierte den Armen. Zähneknapper preßte er zwischen dem emporgeschlagenen Kinn gegen den Hals eines Schuhmanns. Er konnte sich also wohl mit diesem Recl einen Zut erlauben. "Und Ihre Frau ist sie ausgegangen dabei?" fragte er.

"Die Ode hat Ihre Wünsche erfüllt und dann war sie wieder heimlich. — Bloß 'n paar Schritte, Herr Iraf, das mit der Eisgasse schmilzt. Es läßt mir schon in die Kehle", bat er aufs neue flehentlich, nun von Angst erschüttert darüber, die Hand könnte wieder leer unter dem Pelz hervorgezogen werden.

"Also gar nicht daran gedacht, es auch mit der Frau zu machen, he?" fuhr Dulters unbedingt fort. "Ich meine, was den gebrochenen Arm und die plante Nase anstreift, und das alle Viele noch strecken —"

"Aber Herr Iraf! der schwache Teichleit mit 'nen doch hellig sind. Ne, so wat duh is nich, nich in die Hand. Ich wer' doch immer an mein Kind denken, dat noch iss in. Wie hätt' ic denn det jemals vor meine Diese verantworten können, wenn se mir gefragt hätte, wo de Mutter is."

Dulters gab seinem Kopf einen Ruck nach unten, so daß das Gesicht noch tiefer in den Pelzkragen verschwand. Er wollte beileibe diesem Recl nichts von Eregung merken lassen.

"Herr Iraf wollten sich wohl nur mit 'nen armen Deibel 'nen kleinen Scherz erlauben. Ich wer' doch nich mein Gewissen belasten. — Nu 'n paar Recl, weiter Herr Iraf, mit blickert's schon am ganzen Körper. 'n paar Recl, werden der Herr Iraf doch wohl blickig haben."

Durch die Herauslassung dieses Herren, sich mit ihm in ein Gespräch eingelassen zu haben, glaubte er seine Ansprüche plausibel stellern zu können. Noch immer trakte er zu Seiten des Pelzes, was eigentlich mehr ein heftiges Schlucken mit gebogener Kinn war, um sich warm zu machen.

"Aber Recl, du hast doch den andern erschlagen", wunderte Dulters rätselhaftlos ein, immer von einem bestimmten Gedanken geleitet.

"Det is doch aber noch jang wat anderet, Herr Iraf, der liegt außerhalb det Judentümsen", preßte der Stromer zwischen den flappernden Jähnen hervor. "Det Judentümm hat doch bloß wat mits Innere zu tun, und wenn ic dran zu knabbern habe, War jang mit der andern ave. Det war doch nur Notwehr. Sogarlagen. Er hat meine Familien-

chen angesetzten, um da hab' ic mir eben jensehrt. Er hat mir ja doch ornithisch eins abgeeben. So wat soll immer unter Männern ausgeschlagen werden. Wit Männer haben uns doch alle nicht vorsummen . . . Dummett, zieht det heite. Nur 'n Fußsäuer, Herr Iraf, nur 'n Fußsäuer — eine halbe Wäscher . . . Dann taut die Magenpumpe wieder auf, ic bin heute bloß noch Knochen und Eis."

Er schlug während des Trotzens die Arme zusammen, delikat, dann die krebsartigen Hände gegen die Ohren und stieß den Atem in einer langen Säule von sich. Und währnddessen fuhr er fort, in der Erwartung, sich dadurch beliebt zu machen: "Det is ja ebend, det der Mann immer der Schuft is und die Frau man bloß die Verführte. Als Mann hab' ic doch die Pflicht, auf die Frau aufzupassen. Sehen Sie, wissen Sie — die Frauen wie die Künners: wenn je einen aus den Dingen kommen, denn verirren sie sich. Losen sie unwillkürlich weg, dann kriegen sie Reize, aber gleich dorthin, nee, Herr Iraf! — Ich hätt' se ja doch immer vor der Dogen, un 'n Recl mit einem liberal rumloosen zu gehen — nee, denn man lieberleich in die Schnapsflaschen rincksen . . . Herr Iraf, ehemaligen Fußsäuer, eh'n Bausaderkitter kommt. Denn dann bin ic ussfließlich, in't Ayl lassen Sie mir nich mehr ein."

"Woher meinst du, Recl, es geben zweierlei Bewußten?"

Der andre hatte den Blick immer gekreist gehalten, auf den Augenblick wartend, wo die Hand unter dem Pelz endlich wieder sichtbar werden würde. Nun aber blieb er zitternd stehen und sagte demalig: "Wenn ic nich wüßte, Herr Iraf, der 'n 'n Herr Iraf find, möchte ic denden, Sie wären 'n Kriminell. Und wenn Se's sind, haben Sie Mistid mit mir. Det will ja noch jene zusehen, dat's bloß einen Judenten siebt. Man soll noch freunden Menschen dorthinlassen, if jeds zu. Aber noch die eisige Frau nich. Denn wer det daju, läßt ooch's Kind dor. Et ißt doch nicht Scheneter wie'n Ruf nach der Mutter. Ich hab' ja noch jebbitz." Diesmal bettelte er nicht mehr, hielt aber nun die offene Hand hin, deren Finger der Frost bereits steif gemacht hatte.

Dulters fühlte sich seltsam bewegt. Er hätte lachen mögen über die ganze Szene. Auch ein häßliches Straßenbild: ein Millionär im Gehrock mit einem Verkommenen über die tiefsten Dinge dieser Welt. Was wußte ihm nun der teure Pelz, in dem sein warmer Körper nichts von der Kälte dieser Nacht verplastete, was seine kostbare Villa, in der das mollige Schlafgemach mit warmer Schnauft seiner barrikade! Dieser Unglücksdilett, der, das verkorpte Elend dieser Welt, bald steif gefroren nicht wußte, wo er sein Haupt hinlegen sollte, stand stütlich hoch über ihm, denn er hätte gefühlt, belämtet fehl und offen seine Schulter und vertrakt, wenn auch nach seiner Art, mit einer gewissen Järllichkeit den Standpunkt des Volkes zu Web und Kind. Reiches und Armes hatten in denselben Abgrund gedrückt, aber der eine noch in der dunklen Tiefe die dastehenden Blumen gesehen, die der andere brutal zerrissen hatte, sich ihrer Wehrlosigkeit bewußt.

(Fortschreibung folgt.)

kleines Feuilleton.

Woher stammt der Mond?

Der Mond, der wandelbare, ist nach der herrschenden Theorie ein Schild der Erde, das chemalem von ihr losgeschlagen worden ist; diese Theorie hat Professor G. H. Darwin ausgearbeitet; sie gibt sogar den Ort an, wo die Mondmasse einst mit der Erde zusammengehangen hat, nämlich die gewaltige Nadel, die jetzt der Schild Ocean bedeckt. Der amerikanische Astronom Professor T. J. See legt nun in Popular Astronomy eine neue Theorie der Entstehung des Mondes auseinander. Danach soll der Begleiter der Erde nicht mit ihr zusammengehangen haben, sondern von ihr gelangen worden sein, ähnlich wie es die Sonne mit Kometen gemacht haben kann, die früher einmal in ihren Annäherungsbereich gekommen sind und jetzt dauernd dem Sonnenstrom angehören. See behauptet, daß für die Trabanten anderer Planeten dasselbe gilt, daß alle Wonde ursprünglich kleine Planeten waren, die um die Sonne kreisten und erst später, als sie in den Machtkreis eines großen Planeten gelangt waren, sich diesem anschlossen. Ob diese Theorie haltbar ist, müssen natürlich Fachleute entscheiden; sie klingt einigermaßen einleuchtend, und deswegen interessant, weil, wenn sie richtig wäre, die Drehgeschwindigkeit und damit die Abflachung der Erde in früherer Zeit nicht viel größer gewesen sein muß als jetzt.

Wo liegt Gutenberg begraben?

Früher glaubte man, daß die Leiche Gutenbergs in der Kirche des ehemaligen Franziskanerklosters in Mainz beigelegt worden sei. Aber die vor Jahren vorgenommenen Nachforschungen nach dem Grabe Gutenbergs in dem noch vorhandenen Überresten des ausgedehnten Klostergebäudes, das in der Nähe des Theaters stand, hatten zu keinem Resultat geführt. Neueren Forschungen zufolge ist Gutenberg nicht in Mainz, sondern in Eltville verstorben, wo er auch seine letzten Lebensjahre zugedacht hat. Dort untersuchte er eine Buchdruckerei, die schon 1465 bestand und die Eigentum von Bedtemlinz, einem Schiller Gutenbergs, war. Es wird deshalb vermutet, daß Gutenberg nach seinem in Eltville erfolgten Tode auch dort bestattet worden sei und zwar in der dortigen Pfarrkirche oder auf dem daranliegenden Kirchhofe. Da jetzt beabsichtigt ist, die Pfarrkirche in Eltville einem Umbau zu unterziehen, sollen auch, wie der Mainzer Anzeiger mittelt, nach der Grabstätte Gutenbergs Nachforschungen angestellt werden sollen.

Der Fasching und das Pfandhaus.

Wir leben in Berliner Blättern: Der Fasching ist der eigentliche Zutreiber des Pfandhauses. In Berlin und dem ganzen nördlichen und östlichen Deutschland, wo man den Faschingstreiben niemals so recht Geschmac abgewinnen konnte, tritt das nur wenig in Erscheinung. Aber in Süddeutschland und am Rhein, in den Gegenden, in denen Prinz Oranien als absoluter Herrscher regiert, spielt das Leihamt in den Monaten Januar und Februar eine sehr große Rolle. In München soll es ja Familien geben, die das letzte Bett zum Pfandhaus tragen, um einige Mark mehr auf der Redoute verzuholen zu können. Und je näher die eigentlichen Faschingstage herankommen, desto höher häufen sich dort in den Pfandhauslagern die Ratten der verfehlten Sachen. Dem Berliner Leihamt fehlt diese alljährliche Haushaltsgabe. Aber die Geschäfte dieses wichtigen Hauses der Millionenstadt gehen trotzdem recht gut. Nach dem fürstlich erschienenen Geschäftsbericht des Königlichen Volksamts für 1908 waren am 31. Dezember 1908 nicht weniger als 120.073 Pfänder im Leihamt vorhanden. Die dafür gewidmeten Darlehen erreichten die stattliche Summe von 4100.698 M., so daß im Durchschnitt jedes Pfand 34,15 M. eingerichtet hat. Im Laufe des ganzen Jahres 1908 wurden auf 180.162 Pfänder 6.525.361 M. ausgeliehen. Eingeschlossen wurden 170.553 Pfänder für 6.330.420 M. Der Reinvermögen des Jahres betrug 96.312,49 M. Fast die Hälfte der verplünderten Sachen (45 Proz.) bestand aus goldenen und silbernen Luxusgegenständen. Es folgen Gebrauchsgegenstände mit 28 Proz., Uhren mit 16 Proz., Schmuck- und Juwelen mit 10 Proz., Papiererfolten mit knapp 1 Proz. Die Benutzer des Leihamts stammen aus allen Berufsgruppen. Nicht weniger als 58 Proz. davon vertreten Handwerk, Gewerbe und Handel. Witwen und unverheiratete Personen machen 19 Proz. aus, die Arbeiter 12 Proz., die Staatsbeamten 5 Proz., die Künstler 3 Proz. und die Studenten — wer hätte das gedacht? — nur 1 Prozent.

Der ausgewechselte Kopf.

Als 1872 in Newark Gouverneur Seward, der Freund Abraham Lincolns, starb, wünschten ihm seine Bewunderer ein Denkmal zu setzen, brachten das Geld auch zusammen, wollten aber natürlich dabei was verdienen und machten dem Bildhauer, an den sie sich wandten, einen entsprechenden Vorschlag, den dieser aber mit Entrüstung zurückwies. "Ich will euch mal was sagen," lenkte er ein, "ich habe hier eine Statue von Abraham Lincoln, die eine Stadt im Westen bestellt, aber pleite macht und nie bezahlt. Nun will ich Ebes Kopf einfach ablösen und den eures Gouverneurs drausziehen. Das mache ich billig, und eure Kommissionsgeschichte kommt Ihr unter euch selbst abmachen." Gesagt, getan. Und so steht heute noch in Madison-Square der Kopf von General Seward auf den Schultern von Abraham Lincoln, der die Reger-Emanzipationserklärung in seiner Hand hält, und zu dessen Füßen die Bücher der Konstitution liegen.

Götliche Lösung.

Aus Newyork wird der Dain Mall berichten, daß der Opernänger Karl Jöhn, der bekannteste Tenorist der Königlichen Oper zu Berlin, der gegenwärtig in Newyork ein längeres Gastspiel absolviert, sein ganzes bedeutendes Vermögen seiner Frau übertragen habe, mit der ausgeworfenen Absicht, ihr ein glückliches Leben mit dem Manne ihrer Liebe, einem armen Berliner Arzte, zu schenken. Karl Jöhn soll eine Erklärung abgegeben haben, um, wie er sagt, seine Frau vor üblichen Jungen zu schützen. Er sei sehr glücklich mit ihr gewesen, die er ihr weniger Aufmerksamkeit schenken konnte, da ihn sein Beruf ganz in Anspruch nahm. Da verließ sie sich in seiner Abwesenheit von Berlin in den Arzt. Letzte Woche kam sie zu mir — ergäßt Jöhn — und sagt: "Karl, du hast mich so lange vernachlässigt, daß ich einen anderen lieben gelernt habe, gib mich frei, damit wir heiraten können". Ich erklärte, Meine Frau war die beste Mutter in der Welt und wird meine Kinder gut erziehen. Ich bin auch davon überzeugt, daß der Mann ihrer Wahl ihnen ein guter Vater sein wird." Nach einer anderen Version soll Jöhn seiner Frau 100.000 M. sofort gezahlt haben und ihr einen Jahreszufluss von 4000 M. versprochen haben.

Die Zentralbibliothek Bam, Peterstraße 20, ist geöffnet Mittwochs und Freitags vormittags von 11 bis 12 Uhr.

Knorr's Suppen

3 Teller 10 Pf.

Knorr-Sos

würzt famos
Suppen, Saucen, Gemüse,
Fleischspeisen etc.

Jeder Umschlag
gibt ein Gedächtnis
Spenden-Gedächtnis



Kaufleute! Ladeninhaber!

Zur Gründung eines Vereins gegen

Unwesen im Handel und Gewerbe

werden sämtliche Kaufleute und Ladeninhaber von Wilhelmshaven-Rüstringen gebeten, am

Donnerstag den 10. ds. Mts.,

abends 9 Uhr

im Speisesaal des „Deutschen Hauses“ (Wallstrasse)
**** zu erscheinen. ****

Auktion.

Am Mittwoch den 9. Febr.

nachm. 2½ Uhr auf,
werde ich in der Wirtschaft „Zum
vier Jahreszeiten“, Börsenstraße
Nr. 28, hier selbst, folgende Mobiliar-
gegenstände pp. als:

1. Chaiselonge, 1 Kommode, ein
Spiegelkranz m. Spiegel, vier
Solas, 1 Bettstuhl, 1 Serviettisch,
1 Nähstuhl, 1 Glasdrant, acht
Stühle, 1 Blumenständer, ein
Geschirrskrank, 3 zweitürige
Schleiderküchen, 2 1½ stöckl. Bett-
stühlen m. Matratzen, 1 gr. Teppich
1 Fußbett, Portieren, 1 Tischdecke,
1 Regulator, 1 Nachttisch mit
Marmorplatte, 1 Wochstisch mit
Marmorplatte und Spiegel, ein
Waschtisch mit Geschirr, 1 Bauern-
stuhl, 1 n. Bücherschrank, ein
Waschschrank, 1 Waschmaschine, zwei
Waschholzen mit Breiter, ein
Platens Naturheilende, 1 Tisch,
2 Kammerriegel, 1 Eimerschrank,
1 Plätzchen mit Polzen, ein
gr. Grammophon mit ca. 25
Platten, div. Geschirr, Taschen-
div. sonstige Glässchen, drei
Dy. best. Messer u. Gabeln,
1 gr. Wecktorb, 1 Brotschneide-
maschine, 1 Hackfisch,

1 Fleischscher, 2 fast neue
Damenfahrräder und leichtes dito
Herrenfahrrad, 1 starke Näh-
maschine sowie viele sonst. Sachen

öffentl. meistbietend gegen Bar-
zahlung verkaufen.

Sämtliche Sachen sind fast neu
wirkt gebracht.

Die fest gedruckten Gegenstände
eignen sich besonders zum Ankauf
für einen Wirt.

Es können noch Sachen zugebracht
werden.

A. Hadeler, Rechnungsteller
Bant, Peterstr. 3.
Telef. 279.

Bestellungen auf
Aus Bebels Leben

gebunden 200 M.
brochert 150 M.
nimmt entgegen

G. Büntemeyer
Langendamm bei Barel.

Die Meldestelle
für verlaufene Kinder be-
findet sich bei
Franz Schönbeck, Bant,
Sektoramt Petershof, Petersstr.

Verkauf.

Wiehhändler M. Sternberg lädt

Mittwoch den 9. Febr. er.

nachm. 2 Uhr auf,
in und bei Hilmers Gastwirtschaft
zu Neuende:



10 bis 12 Stück
allerbeste, teils frischmäische,
teils hochtragende

Kühe und Rinder

mit halbjähriger Zahlungsrückt öffentl.
lich meistbietend verkaufen.

Das Vieh steht am Verkaufsorte
von mormittag 10 Uhr an zur Be-
sichtigung am Verkaufsort.

Neuende, 1. Februar 1910.

H. Gerdes,
Auktionator.

Delmenhorst.

**Handbuch der sozialdemokratischen
Parteiage von 1863 bis 1909** -
bearbeitet von W. Schröder.

Unerheblich für jeden politisch oder
gewerkschaftlich tätigen Genossen. —

Vollständig in ca. 18 Lieferungen
à 30 Pfennig,

sowie alle Parteischriften
sind zu beziehen durch

H. Meyer, Delmenhorst
Siedinger Straße 158.

Brieflich

lehet die deutsche Grammatik mit
ausgesuchtem Erfolge
Sprachlehrer Toussaint, Berlin, Brunn-
straße 185. Man verlange Prospekt.

Plüschgarnitur
wenig gebraucht, billig zu verkaufen,
Friederikenstraße 38, v. r.

Heim möbliertes Zimmer
auf sofort zu vermieten.
Frau Wm. Duden, Wohlstraße 4.

Achtung!

Am Sonnabend nachmittag entsprang aus dem Juge (Gepäckwagen)

Wilhelmshaven-Bremen in Delmen-
horst ein roter langhaar. Hund-
hund, auf den Namen „Rüde“
hörend. Der Hund trug am Hals-
band die Marke „Wilhelmshaven 7“.
Auskunft erbitten gegen Belohnung

Gustav Kaiser, Bant,
Wilhelmsh. Straße 73.

Ihre Verlobung

bedeuten sich anzugeben:

Ida Harms
Wilhelm Janssen.

Gengwarden Bant

6. Februar 1910.



Todes-Anzeige.

Sonnabend vormittag um
1½ Uhr starb nach langem,
mit Geduld ertrag. Leiden unter
lieber guter Vater, Schwieger-
und Großvater, der

Werkstattleide

Alwin Hahn

im Alter von 70 Jahren vier
Monaten. Dies zeigen mit der
Bitte um stillle Teilnahme
meistbietend an

O. Hahn und Frau
geb. Juilfs.

E. Eilers und Frau

geb. Hahn.

Die Beerdigung findet am
Dienstag nachmittag 2 Uhr
vom Trauerhause, Schmiede-
straße 11, Bant, aus nach dem
neuen Friedhofe, Schaar, statt.

Todes-Anzeige.

Heute nachmittag starb nach
länger Leiden meine liebe Frau,
Mutter und Schwiegermutter,
Sophie Rabe, geb. Thiele

im 71. Lebensjahr. Dies zeigen mit der
Bitte um stillle Teil-
nahme an

Osterburg, 5. Febr. 1910.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am
Mittwoch nachm. 3 Uhr vom
Sterbehause, Herrenweg Nr. 7,
aus statt.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

mit Filialen

in Brake, Delmenhorst, Jever, Lohne, Nordenham,
Ovelgonne, Barel und Wilhelmshaven.

Monats-Uebersicht pr. 1. Febr. 1910.

Aktiva.

	Aktiva.	Passiva.
Rassebestand	349 108,57	Altien-Kapital 4 000 000,-
Kommunal-Darlehen u.		Reservesfonds 1 900 000,-
Hypotheken	7 206 630,60	Einlagen 42 905 766,98
Darlehen geg. Unterpl.	5 809 623,38	(Davon stehen jetzt 9½ % auf halbjährige Rücksicht.)
Wechsel	13 085 552,93	Chef-Konto 2 541 934,96
Konto-Korrent-Debit	27 648 502,76	Konto-Korrent-Kredit. 4 559 091,92
Effeten	3 728 422,26	Beschiedene Debitor. 911 194,03
Beschiedene Debitor	230 000,-	Beschiedene Kreditor. 3 062 340,83
Banl.-Gebäude	58 969 124,53	
		58 969 124,53

58 969 124,53

Die Direktion.

Jaspers.

Janzen.

Murken.

Todes-Anzeige.

Sonntag abend 10½ Uhr entschlief sanft und
ruhig nach langem, qualvollem mit Geduld ertragtem
Leiden mein lieber Mann und meiner Kinder treu-
sorgender Vater, unser Schwieger- und Grossvater,
der Werkstattleide

Johann Gottfried Franke

im Alter von 74 Jahren 8 Monaten. Dieses bringen
mit der Bitte um stilles Beileid tiefbetrübten Herzens
zur Anzeige.

Frau Franke, geb. Eiben
nebst Kindern u. Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den
10. d. Mts., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Ton-
niedichstraße 12, aus statt.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Nach kurzer Krankheit entrig uns heute morgen um
2 Uhr der unerlässliche Tod meinen lieben Mann, unser
guter Vater, den Kaufmann

Louis von Rahden

im beinahe vollendeten 72. Lebensjahr. Mit der Bitte um
stillle Teilnahme zeigen dies tiefbetrüft an

Bant, den 6. Februar 1910

Wm. Anna von Rahden, geb. Jüchter.

W. Grifert und Frau, geb. von Rahden.

W. Wolf und Frau, geb. von Rahden.

C. von Rahden und Frau, geb. Hülsedus.

Louise von Rahden.

Eine Trauerfeier findet statt am Donnerstag den 10. d.
Mts., nachm. 1½ Uhr, im Sterbehause, Werkstraße 25, die
Beerdigung im Anschluß daran nachmittags 3 Uhr.

Nachruf!

Am Sonnabend den 5. d. Mts. verstarb unser Freund
und Mitglied, der Werkstattleide

Alwin Hahn

im 70. Lebensjahr. Wir verlieren in dem Verstorbene ein
deareres Mitglied und werden sein Andenken in Ehren halten.

Kesselschmiede-Sterbekasse Ressort IV.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachm. 2 Uhr,
vom Sterbehause, Schmiedestraße, aus statt.

